P. o. lat.
1683
w

P. o. lat. 1683 w

Der Prater,

von

August Veith v. Schittlersberg.

P. o. lat. 1683 w

<36616120420012

<36616120420012

Bayer. Staatsbibliothek

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

07/99/56

Augusti Veith a Schittlersberg

S. C. et A. M. Actual. Intim. nec non Stat. et Conferentiar. Consiliarii et Generalis Rationum Directorii Praesidis

NEMUS

URBI VINDOBONENSI PROXIMUM

VULGO

PRATER

POEMA POSTUMUM.

Edidit

adjecta versione germanica

Ant. Stein,

Philologiae Professor.

Vindobonae, 1811.

Typis Antonii Strauſs.

Der
Prater,
ein beſchreibendes Gedicht

von

August Veith v. Schittlersberg,

k. k. wirklichen geheimen, dann Staats- und Conferenz-Rathe und Präſidenten des General-Rechnungs-Directoriums.

Aus

dem Lateiniſchen überſetzt und herausgegeben

von

Anton Stein,

Profeſſor der Philologie.

Wien, 1811.

Gedruckt bey Anton Strauß.

P.o.lat. 1683 w

Vorbericht

des Herausgebers.

Mehr als eine Rückſicht hat mich zur Herausgabe des gegenwärtigen Gedichtes beſtimmt. Die Perſon des würdigen Verfaſſers, der Gegenſtand, der wohl wenigen Bewohnern der Kaiſerſtadt ganz gleichgültig iſt, das viele Gute und Schöne ſeines Inhalts, endlich ſelbſt (freylich nur für den kleinſten Theil des Leſepublicums) die Sprache, in welcher es geſchrieben iſt — dieſes mannigfaltige Intereſſe vereinigte ſich, jenen Entſchluß bey mir zu wecken, und zur Ausführung zu bringen.

Ein Manuſcript von des Verfaſſers eignen Hand, in deſſen Beſitze ich mich ſeit einigen Jahren befinde, veranlaßte, nach dem Hinſcheiden desſelben, in mir den erſten Gedanken. Nur war das Manuſcript nicht vollſtändig. Der Verfaſſer hat, ſelbſt noch in den letzten Jahren, vieles geändert und hinzugefügt. Eine vollſtändige Abſchrift und ein eigenhändiges Manuſcript des Verfaſſers, die man mir zum Gebrauch höchſt gefällig mittheilte, haben mich in den Stand geſetzt, das Werkchen in dem Umfange und mit der Correctheit zu liefern, mit der es aus den Händen des verewigten Verf. gekommen iſt.

Was das Gedicht anbelangt, ſo bedarf es meiner Anpreiſung nicht. Wer mit der Sprache und Poeſie

des alten Roms einigermaßen vertraut iſt, wird ſich oft beym Leſen desſelben von ihrem Geiſte friſch und kräftig angewehet fühlen. Eine glückliche Auswahl der geſchilderten Gegenſtände; feine, treffende Züge; kurze, flüchtig hingeworfene Reflexionen, wodurch der Verfaſſer dem Gemählde lebloſer Weſen ein höheres Intereſſe zu geben weiß; ein Anflug von Witz und ſatyriſcher Laune von der gemüthlichſten, harmloſeſten Art; großen Theils zarte Wahl und Präciſion des Ausdrucks; Lebendigkeit, Energie und Wohllaut desſelben; faſt durchgehends virgilianiſche Gediegenheit des Versbaues und mahleriſcher Numerus; endlich, was Dem allen die Krone aufſetzt, warmer Patriotismus und Humanität, die aus dem Ganzen athmen, — das ſind die vorzüglichſten Eigenſchaften des Gedichts.

Doch, indem ich dieſes ſage, vergeſſe ich, daß ich vielleicht eben dadurch über die beygefügte Ueberſetzung den kritiſchen Stab breche. Man wird in ihr einen Theil der eben gerühmten Eigenſchaften vermiſſen. Schon die ſo einförmigen deutſchen Jamben anſtatt des, unzähliger Abwechslungen empfänglichen Hexameters, der — wenn irgend ein Vers — zum Schildern und Mahlen ganz vorzüglich geeignet iſt! — Aber iſt denn bey Ueberſetzungen die Identität des Versmaßes in jedem Falle wirklich etwas ſo Unerläßliches? Dieſer Meinung ſcheint Schiller nicht geweſen zu ſeyn, da er das 4. Buch der Aeneide in gereimte Stanzen übertragen hat. Der deutſche Ueberſetzer Virgils, dieſer wirklich große Künſtler in deutſcher Proſodie und deutſchem Versbau, hat er in ſeinen Hexametern uns wirklich den römiſchen Dichter wiedergegeben?

Es wäre überflüſſig, die Gründe anzuführen, welche mich bey der Wahl des Versmaßes beſtimmt haben. Gern laſſ' ich es mir gefallen, daß man die gegenwärtige Ueberſetzung für den nicht gänzlich mißlungenen Holzſchnitt eines, hier und da mit titianiſchem Colorit ausgeſtatteten, Gemähldes halte. Der ſehr natürliche Wunſch, das Werkchen zu einer Zeit ans Licht treten zu laſſen, wo die Verdienſte des würdigen Verfaſſers und ſein Verluſt noch in friſchem Andenken ſind, erlaubte nicht die Befolgung des Horaziſchen Nonum prematur in annum, und geſtattete nur eine flüchtige Feile. Findet das Original die Aufnahme, die es verdient, ſo dürfte vielleicht eine correctere, in dem Versmaße desſelben verfaßte Ueberſetzung folgen.

Noch muß ich bemerken, daß der mit dem Prater in natura vertraute Leſer die Schilderung einer Parthie vermiſſen wird. Es iſt die, welche der Verfaſſer S. 11. v. 245 (durch ein Verſehen ſteht 145) mit den Worten Nobilium pompae ankündigt. Die zerrüttete Geſundheit des Verfaſſers und der Tod vereitelten die Vollendung einer Arbeit, die er bereits angefangen hatte.

Daß viele Parthieen dieſes Gedichts dem geübteren Leſer lateiniſcher Verſe einen angenehmen Genuß gewähren werden, iſt gewiß. Nur nimmt die Zahl ſolcher Leſer immer mehr ab. Unſere jugendlichen Köpfe, ſelbſt die beſſeren, beben zurück vor den Anſtrengungen, die ein tieferes Studium der Sprache, der Tonmeſſung und des Versbaues fordert. Man ſucht eine leichte Lectüre, und —findet ſie. Man glaubt die größten Dichter in ſeiner Mutterſprache leſen zu können, ohne durch Studium dazu

vorbereitet zu ſeyn. Man wähnt bey einer oberflächlichen Kenntniß der deutſchen Sprache und Proſodie ein deutſcher Dichter ſeyn zu können. So haben unſere wahrhaft großen Dichter nicht gedacht. Sie alle waren eingeweiht in das Heiligthum der griechiſchen und römiſchen Muſen, wenigſtens der letzteren. Daher dichteten ſie, nicht nur während ihrer ſcholaſtiſchen Laufbahn, ſondern ſelbſt ſpäter noch, zu Spiel und Zeitvertreib, nicht ſelten auch in lateiniſcher Sprache. Dazu ſcheint es der heranwachſenden Generation immer mehr an Kraft und Willen fehlen zu wollen. Man deutet das Poeta nascitur im buchſtäblichen Sinne. Man findet es ſo behaglich und leicht ein Naturdichter zu ſeyn.

Ich füge noch die kurze Nachricht von dem Leben und der politiſchen Laufbahn des ſel. Verfaſſers bey, ſo wie ſie die Wienerzeitung vom 13ten März 1811 geliefert hat.

„Am 24. Febr. d. J. ſtarb Herr Auguſtin*) Veith v. Schittlersberg, Sr. k. k. Majeſtät wirklicher geheimer und zugleich Staats- und Conferenzrath, wie auch Präſident des k. k. General-Rechnungs-Directoriums, im 60. Jahre ſeines thätigen und ruhmvollen Lebens.**) Von früher Jugend lag er den Wiſſenſchaften mit ſo glänzendem Erfolge ob, daß er bey der Univerſität zu Ollmütz zu der Doctorwürde der freyen Künſte und Philoſophie pro-

---

*) Auguſt. Anm. des Herausgebers.

**) Er war geboren in Wien, den 10. Sept. 1751. A. d. H.

movirt wurde; und um denſelben und ihrer Fortpflanzung auf Andere ſein ganzes Leben zu widmen, trat er in den Jeſuiten-Orden, durch deſſen Aufhebung aber wurde er der Welt zu höheren Beſtimmungen zurückgegeben. Von nun an entſchloſſen, ſich für den Staatsdienſt ganz auszubilden, ſtudierte er die Rechte an der Prager Univerſität mit der rühmlichſten Auszeichnung. Das Robot-Abolitions-Geſchäft auf den Staats- und Jeſuitenfondsgütern in Böhmen unter der Leitung des Hofraths v. Raab, welcher dazu Männer von hervorragenden Talenten und Eigenſchaften zu wählen wußte, verſchaffte dem Verſtorbenen die erſte Gelegenheit, dabey nützlich mitzuwirken, und wegen ſeiner allda bewieſenen Fähigkeiten wurde er im Jahre 1783 als Rechnungs-Official bey der Cameral-Haupt-Buchhalterey angeſtellt. Dieſen Charakter bekleidete er bis zum 19. May 1789, an welchem Tage der damahlige Hofrechenkammer-Präſident, des nunmehrigen Staats- und Conferenz-Miniſters, Grafen Carl v. Zinzendorf Excellenz, deſſen Blicke kein hervorleuchtendes Talent entging, den Verſtorbenen zu ſeinem Präſidial-Hoffekretär erwählte. Bey Aufhebung der Hofrechenkammer im November 1792 und durch den Eintritt der Staatshauptbuchhaltung traf mit andern auch ihn das Schickſal, in Ruheſtand verſetzt zu werden. Ihm, welchem Arbeit wie Lebensnahrung nothwendig war, zog dieſe Ruhe Geiſtes-Melancholie und Krankheit des Körpers zu, und obwohl er bey der im J. 1794 errichteten oberſten Staatscontrole durch Decret vom 2. Aprill wieder als Hoffekretär in Wirklichkeit gelangte, ſo erhielt doch ſein Geiſt erſt wieder lebendige Schwungkraft im J. 1797, da er zum Hofbuchhalter und Vorſteher der Banco-hofbuchhalterey ernannt wurde. Ganz neue Arbeiten wurden hier das Mittel ſeiner völligen Geneſung. Die zwar kurze Epoche ſeiner Oberleitung ſteht noch bey dem Perſonal jener Hofbuchhalterey in dankbarem Angedenken. Im darauf folgenden Jahre 1798 wurde er zur Pflegung der Abrechnung über die Niederländiſchen Schulden mit den franzöſiſchen Commiſſären zu dem Raſtädter Congreſſe abgeordnet, und nachdem er auch

dieſes Geſchäft mit allſeitigem Beyfall geendigt hatte, ernann-ten ihn Se. Majeſtät am 6. November 1799 zu Ihrem wirklichen Hofrath bey der oberſten Staatscontrole, und noch im nehmlichen Jahre zu einem Mitglied der Hof-Commiſſion im Claſſenſteuergeſchäfte. Zwar wurde auch die oberſte Staatscontrole gegen Ende des Jahres 1801 wieder aufgelöſet; aber die ſchätzbaren Verdienſte und der weitumfaſſende Geiſt des Verſtorbenen war nun ſchon ſelbſt Sr. Majeſtät zu ſehr bekannt, als daß jener Umſtand ihm in ſeiner fernern Laufbahn hinderlich geweſen wäre. Vielmehr wurde ſein wirkſamer Einfluß von nun an immer erweitert. Schon am 7. Dec. 1801 wurde ihm die Führung der Staats-Centralgeſchäfte, unter der Leitung des Staats- und Conferenz-Miniſters, Grafen v. Kollowrath, übertragen. Am 6. September 1802 wurden ihm als Mitreferenten der aufgeſtellten geheimen Credits-Hof-Commiſſion die Direction des Staats-Central-Rechnungs-Departements, und gleich darauf am 12. des nehmlichen Monats und Jahrs auch die Direction der Cameral-Haupt- und der Bancohofbuchhalterey zugewieſen. In dieſem Wirkungskreiſe entwarf er den allerhöchſt genehmigten Organiſirungsplan zu der nunmehr ſelbſtſtändigen Creditshofbuchhalterey. Weiter entwarf er ein des allerhöchſten Beyfalls eben ſo ſehr gewürdigtes Syſtem des centraliſchen Staatsrechnungsweſens, welches ſeit 1803 wirklich beſteht, und in Hinſicht auf Bündigkeit, Vollſtändigkeit und Evidenz kaum etwas zu wünſchen übrig läßt. Im Jahre 1804 mußte er auch bey Organiſirung des Hofbauamtes wirkſamen Einfluß nehmen. Im J. 1805 war Se. Majeſtät von der Nothwendigkeit der Exiſtenz einer eigenen Hofſtelle überzeugt, welche das Rechnungsweſen der Monarchie, die damit beſchäftigten Buchhaltereyen und von dieſen beſorgte Controle ausſchließlich und nach einem allgemein gleichförmigen Syſteme zu dirigiren hätte. Auch der Organiſirungs-Entwurf einer ſolchen Hofſtelle war das Werk des Verſtorbenen. Se. Majeſtät ernannte denſelben am 18. September 1805 zum erſten Chef dieſer neuen Hofſtelle mit dem Titel

eines General = Rechnungs = Directors. Dieſe war aber kaum durch ein Jahr unter ſeiner weiſen Oberleitung conſolidirt, als er ſchon am 2. März 1806 zum wirklichen Staats = und Conferenz=Rath ernannt wurde. Am 2. July 1808 erhoben ihn aber Se. Majeſtät zum Merkmahl der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeiner Dienſt-leiſtung, bey dem Staatsrathe zum Präſidenten des nehmlichen General = Rechnungs = Directoriums, und gleich darauf am 16. July wurde er auch mit der geheimen Rathswürde bekleidet. Und am 5. April 1809 beſchloſſen Se. Majeſtät, ihn neuerdings bey dem Staats = und Conferenz = Rathe zu verwenden, mit dem ausdrücklichen Beyſatze, daß er auch das ihm anvertraute Präſidium, in ſo weit es thunlich wäre, ferner fortführen, und ſich hierin, damit es geſchehen könne, zu ſeiner Erleichterung die benöthigte Hülfe verſchaffen ſolle. Dieſer doppelten Dienſtleiſtung hat er ſich auch während ſeiner langwierigen Krankheit bis zum letzten Tage ſeines Lebens mit der Hingebung eines Mannes gewidmet, welcher ſtets nur das gemeine Wohl und die Zufriedenheit ſeines Monarchen zu erringen wünſchte, und die allerdeutlichſten Beweiſe dieſer allerhöchſten Zufriedenheit ſind ihm auch noch in den letzten Augenblicken ſeines Lebens zu Theil geworden. Mit dieſem balſamiſchen Troſte ſchlummerte er hinüber aus einer Welt, in der er ganz allein durch ſeine Tugenden und ſeltenen Eigenſchaften die höchſten Stufen der Ehre erſtiegen, alles Gute, was in ſeiner Sphäre lag, gewirkt, ſich die Verehrung aller guten Menſchen, die Hochachtung aller derer, die neben ihm, und die Liebe und ewige Dankbarkeit all jener, die unter ihm ſtanden, erworben hatte." *)

---

*) Zu den früheren Verhältniſſen, welche vortheilhaft auf v. Schittlersberg's Ausbildung gewirkt haben, gehört ohne Zweifel auch der Umſtand, daß er im Jahre 1782 in des Hofraths v. Born litterariſche Geſellſchaft trat, deren Mitglieder Sonnenfels, Blumauer, Ratſchky, Alxinger, Retzer u. a. waren. Faſt um dieſelbe Zeit bildete ſich wie

von ſelbſt durch die engl. Fabriksinhaber Lighthowles, Hickmann u. a. ein litterariſcher engliſcher Clubb, wovon eine geborne Engländerinn, die Wittwe des um Commerz und Litteratur gleich verdienten Regierungsrathes v. Taube, v. Schittlersberg, der allgemein wegen ſeines Herzens und Geiſtes geſchätzte Irländiſche Franciskaner O-Kelly, der ſo bald ſeinem Buſenfreunde Schittlersberg ins Grab nachgefolget iſt, die Hauptzierden waren. Der Verſtorbene verband daher mit ſeinen übrigen gründlichen Kenntniſſen eine ſeltene Bekanntſchaft mit der engliſchen Sprache und Litteratur. Nebſt Shakeſpeare, Swift, Pope waren Bolingbroke, Robertſon, Hume, Gibbon, vorzüglich Adam Smith ſeine Lieblingsſchriftſteller. Im Jahre 1783 gab er des Freyherrn Binder v. Kriegelſtein hinterlaſſene philoſophiſche Schriften (moraliſch-religiöſen Inhalts) in 2 Theilen heraus, wozu er von dem Verfaſſer noch kurz vor deſſen Tode den Auftrag erhalten hatte.

Erinnerung. Daß die Überſetzung nicht, wie zuerſt der Antrag war, dem lateiniſchen Texte gegenüber erſcheint, rührt daher, weil wegen der oft ungleichen Zahl der deutſchen Verſe die Symmetrie und das Gefällige des Druckes dadurch würde gelitten haben. Die dem Deutſchen beygefügte Verſezahl bezieht ſich durchgehends auf die Verſezahl des lateiniſchen Textes.

Verzeichniß
der P. T. Pränumeranten.

Se. kaiſerl. Hoheit Erzherzog Rudolph.

Hr. Adler, Hörer der Philoſophie.
— Bernhard Joſeph v. Anders.
— Hofſecretär Ankerberg.
— Mathias Carl Apathſchnigg, k. k. Provincial Vice=Staatsbuchhalter zu Grätz.
Se. Exc. Graf Anton Appony.
Hr. Arbinger,
— Benedict Arnſtein.
— Auguſta, Hörer der Philoſophie.
— Bachmayer, — — — —
— Carl v. Badenfeld, — — —
— Wilh. v. Badenfeld. — —
Se. Exc. v. Barbier, Vicepräſident.
Hr. Franz Bauer, Kanzelliſt bey dem k. k. Landesgubernium.
— Georg Bauer, Hörer der Philoſoph.
— Bauer, Buchdrucker.
— Edler v. Baumeiſter.
— J. Beer.
— Beinhauer, Hörer d. Philoſophie.
— Benedetti, — — —
— Bilimek, — — —
— Binder.
— Bingler, Hörer der Philoſophie. 2 Exemplare.
— Bochenek, — — —
— Böhm, — — —
— Peter Benedict Bommer, Profeſſor der claſſ. Litteratur an der k. k. Thereſian. Ritterakademie.
— Doctor Bongard.
— Boſchetti, Hörer der Philoſophie.
— Bouvard (Johann v.) Sohn.
Hr. Brandesky.
— Brandſtetter, Hörer d. Philoſophie.
— v. Braunhofer, Med. Cand.
— Braunraſch, Hörer der Philoſophie.
— Joſeph Graf von Brigido.
— Brodowitz, Hörer der Philoſophie.
— Peter Bruckner, Director.
— Buchler, Hörer der Philoſophie.
— Anton Bundesmann, in Lemberg.
— v. Burlo, Hörer der Philoſophie.
— Caliga, — — — —
— J. F. Caſtelli.
— Baron v. Cazzan.
— Joh. Wenzel Chladek, Fürſt Carl Auerſperg. Wirthſchaftsrath.
— Coeckelberghe (Chevalier von) zu Lützeln.
— Chriſtmann, Hörer der Philoſophie.
— Anton v. Kriſtohowicz, Acceſſiſt.
— David, Hörer der Philoſophie.
— Joſeph v. Dalſtein.
— v. Dobrowsky, Hörer d. Philoſophie.
— Ebner, — — — —
— Ignaz Eggendorfer.
— Regierungsrath Egger.
— Franz v. Ehrlinger.
— Gabriel Graf v. Eichelburg.
— Ernſt, Hörer der Philoſophie.
— v. Eyberg, — — — —
— Fabiani.
— v. Ferro, Hörer der Philoſophie.
— Michael Feſil, in Peſth.
— Fiſcher von Weiſſenburg.
— Joſ. Fiſcher von Weiſſenburg. 2 Ex.

Hr. Fleiſchhackel.
Hr. und Ritter v. Floch, k. k. Hofrath.
— Georg Fogowitz. Offizial.
— Frenzl, Hörer der Philoſophie.
— Friedländer.
— Ferd. Friſchherz, Hörer d. Philoſ.
— Joh. Friſchherz, — — —
— Joh. Fronner.
— Furlany Edler v. Felſenburg, Hörer der Philoſophie.
— Joſeph v. Gabriely, der Arzney- und Wundarzneykunde Doctor.
— v. Gahy, Hörer der Philoſophie.
— Gehring. — — —
— Gendorfer, — — —
— v. Glanz, — — —
— Glaſſer, k. k. Provinzial-Staats-Vicebuchhalter.
— Götz, Hörer der Philoſophie.
— Grams, — — —
— Greiner, — — —
— Grimm, k. k. Staats- und Conferenzraths-Offizial.
— Grimm, Hörer der Philoſophie.
— Gruber, Bürgermeiſter v. Brody.
— v. Guldenſtein, Hörer der Philoſ.
— v. Habermann, — — —
— Hampel, — — —
— Hanke, — — —
— v. Hartmann, — — —
— Haßlinger, 3 Exempl.
— Ant. Heidloff, Rechnungsrath.
— Heidrich, Hörer der Philoſophie.
— Friedrich Hennig.
— Hermann, Hörer der Philoſophie.
— Hierſtand — — —
— Joſeph Hofmann.
— v. Hönigsfeld, Med. Doct. 2 Ex.
— Holzapfel, Hörer der Philoſophie.
— Holzapfel.
Frau v. Holzmeiſter.
Hr. Hörner, Hörer der Philoſophie.
— Mich. Horrack.
— Joſeph v. Hörl, k. k. wirkl. Rath im Cabinet Sr. Maj. des Kaiſers.
— Hoſch, Hörer der Philoſophie.
Hr. Joh. Hruſchka, Rechnungsofficial.
— Wenzel Hruſchka, k. k. Hofkriegs-buchhalter.
— Hueber, Hörer der Philoſophie.
— Hülverding, — — —
— Humpel.
— Humpel, Joh. Bapt. Hörer der Philoſophie.
— Hurez, — — — —
— Jaeger (Ignaz) v. Weidenau, k. k. wirkl. Hofrath bey dem k. k. General-Rechnungs-Directorium.
— Jäger, Hörer der Philoſophie.
— Joſeph Janiſch, Caplan in Schurg.
— Joſeph v. Jeckl, Hofagent.
— Jendrolik, Hörer der Philoſophie.
— Kaps, — — —
— Andreas Kaſtner.
— Albert Vincenz Keiter, Rechnungs-Rath der k. k. J. Ö. Staatsbuchhaltung zu Grätz, 3 Ex.
— Kißling, Hörer der Philoſophie.
— Kloß — — —
— Knecht, k. k. Hofſecretär.
— Anton Knecht, Profeſſor in Brüx.
— Kneidinger.
— Knoll, Hörer der Philoſophie.
— Kolbe. — — —
— Koſſu — — —
— Kremmer, — —
— Kriegseiſen, N. Ö. Kanal-Inſpect.
— Krieſche, Hörer der Philoſophie.
— Oberſtlieutenant v. Kuiffel.
— Joſeph Kroker, k. k. Feldapotheken-Beamter in Peſth.
— Kuralt, Hörer der Philoſophie.
— Chriſtoph v. Küßling, Weltprieſter.
— Laferl, Hörer der Philoſophie.
— La Fontaine, — — —
— Benedict Lamb, Profeſſor der erſten Humanitätsclaſſe am k. k. akadem. Gymnaſium.
— Lang, k. k. N. Ö. Regierungsrath und Director der Gymnaſien. 2 Ex.
— Langer.
— v. Lauer.

Hr. Oberſtwachtmeiſter Le Noble.
— Lewenau, Humanitätsſchüler am akademiſchen Gymnaſium.
— v. Lichtenſtern.
— Baron v. Löhr.
— Joſeph Loſert.
— Ignaz Lowack, Rechnungsofficial bey der Provinzial = Staatsbuchhaltung in Galizien.
— Johann von Lukam.
— v. Mack.
— v. Managetta, Hörer der Philoſ.
— Manhardt, — — —
— Mark, — — —
— Mathes, — — —
— Ferdinand Mattauſchek.
— Joſeph Edler v. Mayer, k. k. Hofwirthſchafts = Caſſe = Controlor.
— Johann Meyer, k. k. Feldapotheken = Senior.
— Messerer, Hörer der Philoſophie.
Se. Excellenz Fürſt von Metternich, k. k. Staats= u. Conferenzminiſter.
Hr. Mika, Hörer der Philoſophie.
— Johann Mohr, Mitinhaber der feinen Tuchfabrik in Viltring.
— Mosbrucker, Hörer der Philoſoph.
— Ritter von Mößle, 3 Exempl.
— Müller, Secretär.
— Friedr. Müller, Hörer d. Philoſoph.
— Münichsdorfer, Hörer der Philoſ.
— Nachtigall, — — —
— Nagy, 2 Ex. — — —
— Joſeph v. Neubauer, Hör. d. Ph.
— Anton Neuhold.
— Neuling, Hörer der Phil. 6 Ex.
— Hofrath v. Niedermayer.
— Baron v. Odkolek.
— Franz Xaver Ritter v. Oſtwalden, k. k. Hofrath und öſterr. k. Leopoldordens Schatzmeiſter.
— Joſeph v. Pachner.
— v. Pachner, Hörer der Philoſophie.
— Pallas, zu Mölk.
— Parcar, Hofcaplan.
— Doctor Partiſch.
— Pasculi, Hörer der Philoſophie.

Hr. Anton Paſſy.
— Raymund Patara.
— v. Pechy, k. k. Rechnungsrath.
— Pehem, Hörer der Philoſophie.
— Penkner — — —
— Peruſchek.
— Heinrich Petrowitz.
— Petſchk, Hörer der Philoſophie.
— Caspar Pilz v. Pilzenhaim, Fiscal = Adjunct.
— Pinapfel, Humanitätsſchüler am akad. Gymnaſium.
— Pittoni, — — — — — —
— Piuckher, Hörer der Philoſophie.
— Profeſſor Pleban, 3 Exempl.
— Joſeph Edler v. Portenſchlag d. j. M. D.
— Baron Max. v. Prandau.
— Franz v. Prey, k. k. wirklicher Hofſecretär.
— Baron de Punt.
— Puz, Hörer der Philoſophie.
— Rachner.
— Ragg, Hörer der Philoſophie.
— Rainer, — — —
— Ramozdzai.
— Joſeph Ritter v. Ratoliska, k. k. wirkl. Hofrath.
— Mathias Rebel, k. k. Profeſſor am akadem. Gymnaſium.
— Reich.
Se. Exc. Freyherr v. Hoffirchen, Reichmann, N. Ö. Regierungs=Vice=Präſident.
— Reithner.
— Franz Joſeph Reitter, k. k. N. Ö. Regierungsrath und Hofagent.
— Joſ. Friedr. Freyherr v. Retzer, k. k. Hofſecretär u. Büchercenſor.
— Reymann, Hörer der Philoſophie.
— Ferd. Joſ. Riedl, Verwalter.
— Rinn, Hörer der Philoſophie.
— Rinna — — — —
— Rinnerer.
— Benedict Rittmannsberger, k. k. Profeſſor am akad. Gymnaſium.
— Rörich, Hörer der Philoſophie.

Hr. Röhrig, Hörer der Philoſophie.
— Rötzl und Kaulfuß.
— Rupprecht.
— Rusconi, Hörer der Philoſophie.
— Sailler, — — — —
— Satzke — — — —
Se. Excell. Hr. Graf Franz Saurau, Statthalter.
Hr. Schäffer.
— Jacob Schauer.
— Schaurek, Hörer der Philoſophie.
— Johann Schickh.
— Schilder, Hörer der Philoſophie.
— Schlöß, — — —
— Franz Schönberger, k. k. Vicedirector der Gymnaſialſchulen.
— Ludwig v. Schotten.
— v. Schreyber, Hörer d. Philoſoph.
— Schubert, — — —
— Schücht, — — —
— Schuhmann.
— Schultes, Hörer der Philoſophie.
— Ignaz Schumann v. Manſegg.
— Joſeph Schuſterſchütz.
Die fürſtl. Schwarzenbergiſche Bibliothek, 2 Exempl.
— Joſeph Schwingenſchlögel.
— Seegner.
— Joſeph Seel, Med. Doct.
— Seja, Hörer der Philoſophie.
— Graf v. Seilern.
— J. L. Seligmann.
— Seltmann, Hörer der Philoſoph.
— Seng, — — —
— Elias Siwcsics.
— Singer, Hörer der Philoſophie.
Se. Durchl. Fürſt Proſp. v. Sinzendorf.
Hr. Smegkal, Hörer der Philoſophie.
— Sögner, — — —
— Joſeph Sonnleithner.
— Leopold Sonnleithner, Rhetor.
— Sonntag, k. k. Rechnungsofficial.
— Spitzer, Hörer der Philoſophie.
— A. St. in Ybs.
— Steinbüchel, Hörer der Philoſophie.
— Steinroſer, — — —
— Stenzel, — — —
— Sterz.
— Achaz Freyherr v. Stiebar, Pfarrer in Heidenreichſtein.
— Hofrath v. Stift.
— Johann Stifter.

Hr. Stobäus, Hörer der Philoſophie.
— Strack, — — —
— Stremayer — — — 2 Ex.
— Stremayer.
— v. Stubenrauch.
— Stuhlberger, Hörer der Philoſ.
Freyherr v. Stuppan.
Hr. Sturm, Hörer der Philoſophie.
— Tranz, Religionslehrer am akademiſchen Gymnaſium.
Fräulein Tſchebulz.
Hr. Tſchebulz, Hörer der Philoſophie.
— Johann Tugemann.
— Ullbricht, Hörer der Philoſophie.
— Ullrich, — — —
— Umlauf, — — — 2 Ex.
— Umlauf.
— v. Unkhrechtsberg, Hörer der Philoſophie.
Hr. Wachter, Hörer der Philoſophie.
— Jacob Wachuti.
— Wacken.
— Pompejus Wagner, k. k. Feld-Apotheker.
— Profeſſor Walch.
— v. Waldheim, Hörer d. Philoſoph.
— Friedrich v. Wallenburg.
— Alexius v. Warady.
— Waſchke, Hörer der Philoſophie.
— W. E. Wehli.
— Johann Weichſel, Rechnungsrath.
— Weinberger, Hörer der Philoſophie.
— Graf v. Wickeburg, Hörer der Philoſophie.
— Anton Wildauer.
— Graf v. Wildſcheck, Hofmarſchall.
— Wimmer, Hörer der Philoſophie.
— Friedrich Winter, Edler v. Sternfeld.
— Vincenz Wiſer.
Frau Witt.
Herr Witt, Hörer der Philoſophie.
— Wochalzky, — — —
— Auguſt Wohlmuth.
— v. Wolf.
— Wollny, Hörer der Philoſophie.
— Wurm, Med. Doct.
— Zehrwinger, Hörer der Philoſophie.
— Zeiller, — — —
— Zirsky, Advocat.
— Hauptmann Zſcharny.

Ad Manes auctoris.

Umbra beata, piis erras quae laeta sub antris,
Colligis et vitae praemia digna tuae!
Elysios tangunt si quid terrestria Manes,
Et fortasse tibi nuntia fama venit,
Quod tacitum quondam cecinisti carmen ad Istrum,
Me vulgante legi jam manibusque teri;
Ne tuus insonti pudor hoc succenseat, oro:
Et nimius pudor est; nec vetuit pietas.
Edere cunctabar: cunctantem quae impulerit vis,
Accipe. Non nullum res ea numen habet. —
Nuper dilecta taciturnus obambulo silva,
Et carpo violas, quas nemus omne gerit.
Succedo arboribus, solis quae saepe sub umbris
Te meditantem, alto te occuluere sinu.
Populus est antiqua, ingens, alvoque cavata:
Nimbis vexatas excipit illa feras.
Hanc bene tu nosti; mirantem saepe solebat
Te gravis adspectu detinuisse suo.
Truncus erat juxta subversi roboris: illo
Consedi, immotus, nescio quid meditans.
Qualia venturum volitantia somnia Phoebum
Praecedunt, dubios cum male somnus habet;
Sic ego nec vigilans, nec somno captus agebam:
Absenti, praesens corpore, mente vagor;
Cum subito attonitas mihi vox adlabitur aures.
Horreo: populeae contremuere comae:
Contremuitque cavum robur: de partibus imis
Divino tales dat Dryas ore sonos:
„Lente, quid o dubitas meritam nemori addere famam,
„Et luco laudes asseruisse suas?

„En tibi plus uno retinentur carmina lustro,
„Carmina, quae nemoris gloria certa mei;
„Et meus infernas vates descendit ad umbras.
„Dudum, ne cesses, edere tempus erat!
„Num cohibet livor, tantum ne forte sequatur
„Haec quoque, nota minus, debita fama virum?
„Ann', ingrate, fugis nemori sua praemia tandem
„Solvere, et immemorem non benefacta juvant?
„Te puerum nostris olim prope fovimus umbris:
„Hausisti nostro gaudia plena sinu.
„Pauper eras, nec amicus erat: neglectus et exspes
„Degebas vacuos anxius usque dies.
„Solamen, Musae; post Musas, lucus et umbra:
„Haec tibi patronus, praeses, amicus erat.
„Saepe beatorum fugeres cum, paupere amictu,
„Splendentes coetus; hoc tibi turba nemus.
„Pro nitidis sociis silvae tibi robora, blando
„Pro tibi colloquio sibila frondis erant.
„Saepe, voluptati petulans operando juventus
„Dum petit amplexus, dumque libido furit;
„Te validis ulnis stringentem robora luci
„Vidimus, arbustis oscula casta dare;
„Vidimus, atque tuo labentem lumine guttam
„Molliter invisa tersimus usque manu.
„Quid memorem ludos, et idonea fallere tempus
„Otia, quaeque nemus non numeranda dedit?
„Hic laqueo strepitans tibi saepe rubecula capta est;
„Perca vorax hamo dulce pependit onus.
„Ah quoties vobis securae hic grata juventae
„Somnia finxistis tuque comesque tuus!
„Ah quoties, calices hic te ducente modestos,
„Extulit arboribus roscida luna caput!
„Nemo, fatere mihi, tanta mortalis in urbe
„Majora a nobis, aut bona plura tulit.

„Verum esto ingratus! Renuesne, quod alma Camoena,
„A te quod civis postulat officium?
„Temnuntur Musae! quin rebus inepta gerendis
„Haec studia, ingeniis immo nocere putant.
„Hos tu confuta! Discent veneranda vereri,
„Edocti tanto commonitique viro.
„Discent, haud frangi ingenium, sed ab artibus istis
„Exacui, ut quodvis rite sequatur opus.
„Discent, his studiis moresque animosque poliri:
„Sit Pudor ut cunctis, Gratia ubique comes,
„Discent, Pierides aegris quoque ferre levamen:
„Otia perfunctis munere honesta dare,
„Discent, hoc studio, veluti fundamine, mentem
„Firmatam ad rerum maxima quaeque vehi;
„Et, nec opes nec avos numerantem, se auspice solo,
„Ad summum ex imo surgere posse decus;
„Atque aliquis juvenum, natura adjutus et arte,
„Tale, virum hunc imitans, ingredietur iter,
„Ingenuasque artes rebus sociabit agendis,
„Et conspirabunt utraque amica sibi.
„Quare age! tam gratum properans emitte libellum,
Scribere quem, si vim respicis ingenii,
„Nemo magis Vito; nemoris si pendis amorem,
„Edere (ne dubites) te mage dignus erat."
Finierat monitus, et sursum stipite ab imo
Sibilus in ramos inque cacumen abit.
Tunc ego: „Vicisti! tuaque en, dea! jussa capesso!"
Inde domum propero perficere illa parans.
Perfeci: neque enim quemquam mandata Deorum
Temnere fas; sequitur vindice Poena pede!

An die Manen des Verfaſſers.

Der du in des Elyſiums
Beglückten Fluren fröhlich wandelnd
Des Lebens ſüßen Lohn itzt ernteſt,
O ſel'ger Schatten! Rührt die Manen
Noch Irdiſches, und kommt die Kunde
Zu deinem Ohre, daß das Lied,
So du am ſtillen Iſter einſt,
Behorcht von ihm, dem Haine ſangſt,
Hinaus von mir gegeben, itzt
Geleſen wird; ſo zürne nicht,
Allzubeſcheidner! Was ich that,
Geſtattet Frömmigkeit und Recht.
So lange zögert' ich! Vernimm,
Was mich bezwang. Nicht ſonder Walten
Geſchah es einer höhern Macht.
Jüngſt irrt' ich ſchweigend durch den Hain,
Den vielgeliebten. Veilchen pflückend,
Die rings die Au gebar, verlor
Ich unter jene Bäume mich,
Die oft in einſam ſtille Schatten
Dich Sinnenden, im Schooß dich bargen.
Uralt ſteht eine Pappel da,
Und rieſengroß, mit hohlem Bauch,
Worin ſie oft das ſcheue Wild,
Gedrängt von Regenſchauern, ſchützt.
Wohl kennſt du ſie: von ihrem Anblick,
Dem majeſtätiſchen, gefeſſelt,
Verweilteſt du oft voll Bewundrung.
Zunächſt der Pappel lag der Rumpf
Von einem umgeworf'nen Stamm;

Drauf ſetz' ich mich, und ruhe ſo
Bewegungslos, ich weiß nicht mehr,
In welche Phantaſien verloren.
Wie leichte Träume vor der Ankunft
Des muntern Sonnengottes flattern,
Wenn um den ungewiſſen Schläfer
Des Schlummers leiſer Fittig gaukelt:
So war ich weder wach, noch fand ich
Vom Schlafe mich gefeſſelt: frey,
Uneingedenk des Nahen, flog
Mein Geiſt durch ferne Regionen:
Als plötzlich einer Stimme Laut
Mir zum erſchrocknen Ohre ſchallt.
Entſetzen greift mich: hoch erzittern
Der Pappel Locken, tief erbebt
Ihr hohler Stamm: vom Innerſten
Deſſelben haucht aus Götterlippen
Die Dryas, unſichtbar, die Töne:
„Was ſäumſt du, Träger, nach Verdienſt
Den Luſthain zu erhöh'n? der Au
Ihr Lob zu zollen? Sieh! ſchon über
Fünf Lenze birgſt du in dem Pult
Das Lied, das meinen Hain verherrlicht:
Und zu des Orkus Schatten ſtieg
Mein Sänger ſchon. Es auszuſenden
Iſt's wahrlich Zeit. O zögre nicht!
Hält Mißgunſt dich, daß etwa nicht
Auch dieſer Ruhm, bisher zwar minder
Gekannt, mit Recht den Edlen kröne?
Wie! Undankbarer! oder ſträubſt
Du dich, dem Hain den ſchuld'gen Lohn
Zu zollen, all des Trefflichen,
Das du empfingſt, uneingedenk?
Noch Knaben pflegten wir dich faſt

Jn unſern Schatten: unſerm Buſen
Entſogſt du tauſendfache Luſt.
Arm warſt du, ohne Freund: es lachte
Dir keine Ausſicht noch entgegen.
Bang lebteſt du dahin die Tage,
Die freudeleeren. Einzig waren
Dein Troſt die Muſen, nach den Muſen
Der Schattenhain: der galt für Freund
Und Gönner dir. Oft wenn im dürft'gen
Gewand die ſchimmerreichen Zirkel
Der Glücklichen du miedeſt, war
Dir volle Assemblée der Hain.
Statt niedlicher Geſellen dienten
Des Waldes Bäume dir, ſtatt ſüßen
Geſchwätzes dir des Laubs Geliſpel.
Indeß leichtfertig dem Vergnügen
Die Jugend fröhnt', ihr Muthwill raſ'te;
Sahn wir mit kräft'gem Arm dich oft
Des Haines Stämm' umſchlingen, oft
Auf ſie ſchuldloſe Küſſe drücken:
Wir ſahn's, und wiſchten dir den Tropfen,
Der ſich aus deinem Auge ſtahl,
Unſichtbar ab mit leiſen Händen.
Nicht will ich itzt der Spiel' erwähnen,
Der Zeitvertreibe nicht, nicht des
Unzähl'gen, was der Hain dir gab.
Hier nahmſt du oft das flatternde
Rothkehlchen aus geſtelltem Sprenkel:
An deiner Angel zappelt' oft
Des gier'gen Barſches ſüße Laſt.
Ach wie ſo oft, dein Freund und du,
Schuft ihr euch hier, ins Gras geſtreckt,
Sorgloſer Jugend holde Träume!
Ach wie ſo oft, wenn hier im Kreiſe

Du aus beſcheidnem Becher ſchlürfteſt,
Sah Luna von den Wipfeln nieder?
Geſteh es nur, kein Sterblicher
In dieſer großen weiten Stadt
Empfing des Guten mehr von uns,
Noch größeres!
Doch immerhin
Sey undankbar! Verweigerſt du
Auch jenen Dienſt, den die Camöne,
Den Pflicht des Bürgers von dir heiſcht?
Die Muſen achtet man gering!
Ja manche wähnen, traun! ſogar
Sie zu Geſchäften ungeſchickt,
Mit ernſtem Geiſte unverträglich!
Die widerlege nun! Belehrt
Durch ein ſo glänzend Beyſpiel werden
Ehrwürdiges ſie achten lernen:
Sie werden lernen, daß der Geiſt,
Geſchärft durch ſolche Künſte, nicht
Gebrochen, jedem Werk ſich füge;
Daß Sitten ſich und Herz durch ſie
Verſchönern; daß Beſcheidenheit
Und Grazie ſie ſtets begleite;
Daß Kranken auch die Pierinnen
Erleicht'rung ſchaffen, dem Geſchäftsmann
Anſtänd'ger Muß' Erhohlung geben;
Daß, wie auf eines Grundes Feſte,
Geſtärkt durch ſolche Wiſſenſchaft,
Der Geiſt zum Wichtigſten ſich hebe,
Und, der nicht Gold noch Ahnen zählt,
Durch ſich allein, aus dunkler Tiefe
Zur höchſten Stuf' empor ſich ſchwinge:
Dieß lernen ſie, und mancher Jüngling,
Gehoben durch Natur und Kunſt,

Wird, hoch entflammt von dieſem Muſter,
Der Bildung gleiche Bahn betreten,
Und ernſtem Studium der Geſchäfte
Die holde Wiſſenſchaft vermählen,
Daß beyd' im traulichſten Verein
Zu gleichem Zwecke freundlich wirken. —
Auf denn! und ſend' ein Werkchen aus,
Das dankbar ſeinem Leſer frommt,
Und das zu ſchaffen, ſeh' ich auf
Des ſchönen Geiſtes regen Flug,
So würdig keiner war, als Er:
Heraus zu geben, wenn die Liebe
Zum Hain gerechten Anſpruch gibt,
Verdient es keiner mehr als du!"
Sie ſchloß, und von dem Stamm' empor
Verbreitete ſich ein Geſäuſel
Durch das Gezweig', und ſchwand im Wipfel.
Da rief ich aus: „Geſiegt haſt du,
O Göttinn! willig übernehm'
Ich dein Geheiß!" Fort eilt' ich dann
Nach Hauſe, ſtracks es zu vollziehn.
Ich hab's vollzogen. Nicht erlaubt
Iſt's Götterwinke zu verachten:
Mit Rächerfuße folgt die Strafe!

NEMUS

URBI VINDOBONENSI PROXIMUM

VULGO

PRATER.

Vicinum nemus augustae cantabo Viennae.
Pierides, nemorumque juvet regina canentem!

Ister ubi caput imperii praeterfluus urbem
E lymphae speculo sub ripis pendula reddit
Moenia, et inversis innixa palatia tectis:
Fronde coronatum, multa rate ditibus undis,
Accola caesareae caput effert insula sedi.
Hic est illa feris habitata et inhospita quondam
Silva, rubis horrens et densis invia dumis:
Huc aditus vulgo vetiti, solique patebant
Tunc venatrici pro saecli moribus aulae;
Nunc sacra, magnanimo IOSEPHI munere Divi,
Laetitiae populi, sua cui dedit omnia, seque,
Nil prae cive sibi, nil regum ex sorte reservans,
Dulce nisi, et Superis munus commune beandi
Humanum genus. Augustis nunc jussibus ejus,
Ejus ad exemplum nemus accessibile cunctis,
Aequis omnigenam gentem complectitur umbris,
Vernantique sinu laetantem colligit urbem.

Grandis in ingreſsu plani patet area campi,
Gramine luxurians, amplo quam terminat arcu
Denſus et enodi pubeſcens ſtipite lucus.
Hunc ſuper extollunt veteranae culmina ſtirpes:
Vitibus implexae ramos ſilveſtribus ulmi,
Quaeque colit bicolor vicinos populus amnes.
Hinc aditus ſeni ſe vaſta per oſtia pandunt,
Quotque patent aditus, oculis tot ſilva dehiſcens
Exhibet attonitis penitus protenta theatra.
Diſscidit ingentes hos gnava ſecuris hiatus,
Viſus in immenſum quo circum porrigeretur.
Cernes per ſcenae placidos errare receſsus
Longa juvencarum cum tauris agmina; cernes
Turbis urbicolum mediis ſe ferre gregatim
Cervos, quos cicures hominum conſortia crebra
Fecerunt, poſitoque pati docuere pavore
Mulcentem dextram, nec non accedere menſis,
Innocuoque dapes porrectas prendere labro.
Viſi et ſetigeri per prata viasque vagantes
Cum catulis propero pede pone ſequacibus apri:
Bruta ſed haec animos nunquam poſitura feroces
Una FRANCISCUS juſsit ſterni omnia ſtrage,
Venantum averſans mitis fera gaudia caeſar,
Funeſtumque ulli deteſtans pectore ludum.
Illa per evulſae ſpectantibus oſtia ſilvae

Se vice tergemina regio circumsita monstrat,
Et totidem semet veluti collecta videndam
Praebet imaginibus. Radiantes Iridis arcu
Mille vides varios rus dulce referre colores:
Nunc flavas segetes, fusco nunc pinguia sulco
Jugera, nunc laeto ridentia prata virore,
Atros jam saltus, crocei jam regna Lyaei,
Jam nitidas circum dispersa mapalia villas,
Denique longinquos, montum juga caerula, fines.
Haec inter crebro splendentibus emicat undis
Danubius, latosque illic diffusus in amnes
Riparum lambit sinuamina cunctabundus,
Invite veluti linquens felicia Tempe.
Arduus ad laevam surgit, mundoque coaevum
Nubibus involvens culmen, circumspicit alto
Ima supercilio Cetius mons inclytus uvis,
Vina quibus coquit assiduus sol nobiliora.
Exiles hinc inde casae stant vertice summo:
Casta sacerdotum fuerant habitacula quondam.
Illis hortus inops inopem circumsitus aedem
Et celso cinctum nemus irremeabile muro
Mundus erat totus, vel vivis triste sepulcrum.
Hos intra muros, his montibus in sua saevi
Corpora, pallentes, Erebique elinguibus umbris
Persimiles, aevum flevere, nefasque piarunt,

Et sibi praesentem semper meditando tuentes
Venturam mortem, spreta praesente futuram
Vixerunt vitam. Procul hinc ea taedia vitae.
Te, quo mille modis aevo fugiente fruare,
Tergemina invitant amplarum strata viarum,
Seque viae comites praebent utrinque quadrino
Ordine castaneae, quae tractibus infinitis
Arctato ad sensum coeunt cum calle, sibique
Brachia tendendo foliis umbracula texunt.
Istis arcentur solares desuper aestus,
Perradiansque dies, blando moderata virore,
Callibus inducit tractum de fronde colorem.
Qua patet, ingentis speciem nemus induit horti,
Cui simul illecebras ars et natura ministrant.
   Dextrorsum, qua parte diem sol fluctibus effert,
Extremam penitus nemoris porrectus ad oram
Infinitus abit lato cum tramite xystus.
Contextum ramis et viva fronde lacunar
Mobile si xysti subeas; en! abdita silvae,
Elysiique patent secessus. Exulat inde
Quae nemorum residet nox formidanda profundis,
Et caecis habitans silvarum anfractibus horror.
Obtutus quoquo flectas: nemus officiosa
Hospitis ora refert, et laetis feta tabernis
Umbra vocat. Surgunt isthic, adduntque nitorem

Parjete concinne picto coenacula pratis,
Innumerisque movet suspensas aura popinis
Munera spondentes hederas et gaudia Bacchi.
Culmina fumosae promunt ibi nigra culinae:
Hic hiemem substructa solo cellaria condunt,
Et super ingestus custodit frigora cespes.
Sumendis sub dio epulis auraeque salubri
Agrestes en! prata toros mensasque ministrant.
Et qua parte nemus rarescens parciter umbras
Insternit campo: nemoris radicibus esi
Procrescunt pictis incincti sepibus horti;
Utque, ceu proprios, alis gallina tuetur
Suppositos fetus: validis sic silva lacertis
Turbinis a rabie nascentes protegit hortos.
Insolitum visu! nemus, horti, pascua, pagus,
Et simulacrum urbis spatio sociantur eodem.
  Hac e congerie simul atque elabere rara;
Sobria te silvae, multoque severior umbra
Excipit. Arboreae, quae praeterlapsa manendo
Saecula vicerunt, stant moles, montibus aequae,
Et sub maternis lento conamine ramis
In seros surgunt venturi temporis usus
Frondiferae proles. Haeret confusa pudore
Mens, hominum fluxasque vices festinaque fata
Tanto componens aevo, tantaeque veretur

Exanimem molis conterrita majestatem!
Mille sed illecebris speciem natura severam
Lenivit nemoris, rivali doctius arte
Dulcia proficuis miscens, sublimia pulcris.
Quae modo fronte gravi terret, mox fascinat ore
Laetis arridens genialis silva viretis.
Graminea nunc planitie, velut arte locatis
Arbustis, vivi procrescit scena theatri;
Nunc sese ambiguo densant fruticeta meatu,
Et volupes umbris condunt panduntque vicissim
Jam convergendo, jam divergendo recessus:
Qualibus aut recubant, tenuesve feruntur ut aurae
Pacifica Elysii ducentes otia manes.
Alternant pratis viridi caligine mersis
Prata superfuso radiantia luminis auro,
Lenibus et tumulis placido sinuamine valles,
In modicos aequor campi dum surgit acervos:
Iris ceu positis pontus pacatior undat.
Mollis, et instrato tanquam gradiere tapete,
Luxurioso herbis, et florum divite gemmis,
Calce premens teneras, quas cornu fudit odoro
Chloris opes, queis vincta nitet, spiratque Napaeis
Caesaries, Dryadumque halant in vertice serta,
Dum plaudunt, satyro calamos inflante, choreas.
Aethere, qui Superum stellata per atria fragrat,

Illapso veluti silvae, circumfluus ibis,
Balsameis vescens auris, et odoribus innans,
Quos verni excutiunt zephyri praedonibus alis.
Afflatus inter tepidos, lenesque susurros
Aurarum cunctans incedes, perque canoros
Alituum cantu frutices; avida hauriet auris
Diffusum liquidi per vastos aëris orbes
Lusciniae melos, et sensus libata per omnes
Singula titillans vadet per membra voluptas.
Sic ibis major mortali, teque deorum
De numero credens, dum se sub pectore sensus
Altior humano versat. Vos invoco testes,
O vates patrii! solito quos fervidiore
Isthic amplexu Pindi dignantur alumnae,
Et propiore quibus praecordia numine Phoebi
Ignescunt, atque in carmen venit impetus ultro.
Vos quoque pictores! quibus hic aut arborearum
Gratia formarum, stirpumve simillima monstris
Forma, senesque libri verrucae, alvusve dehiscens
Materiam praebent arti, quae scite imitando
Naturam in vitiis quoque pulcram, nescio quanam
Vi magica nemora et campos penetralibus infert,
Et gustanda domi longinqua dat otia ruris.
Vos etiam o, miseros nimium, testamur amantes!
Qui, frustra, spretos ignes nisusque placendi

(Ut demens amor est) caecis et inanibus umbris,
Stirpibus aut surdis questi, vel qui meliori
Sorte secundatos isthic, altumque tacendos
Mutis securi latebris mandastis amores!
O ipsa, dices, has quisquis adiveris oras,
O ipsa dignam silvarum praeside sedem!
Qua niveis aurata humeris pendente pharetra,
Vinctaque puniceo suras regina cothurno,
Excieatque feras lustris, et adurgeat arcu.
Estque deae sedes nemoris jam proxima fini,
Quo via circuitu ducit protensa moroso.
Scilicet assiduis silvam conatibus Ister
Litore direpto grandem sinuavit in arcum,
Ingentiqne sui se parte cavae intulit orae,
Rêddendos thalamo junctae telluris amores
Amplexusque petens, ambabus quam deus ulnis
Constringit, cujusque sinu versae incubus urnae
Ponit arundineum caput, indulgetque quieti.
Exacto ripae gratis ambagibus arcu,
Discretis mediam lucis aedem ecce! Dianae.
Non libycis surgit splendetque superba columnis,
Nec per magnificam graduum sublimia molem
Limina scanduntur; rutilo non tecta metallo
Fulgent, nec pictis radiat laquearibus aurum:
Simplice stat forma, cultuque decora modesto,

Silvicolae sic apta deae, sic apta pudicae.
Bis quatuor valido circumstant robore fulcra:
His obiens aedem podium, flexuque recurvo
In semet rediens, sublime per aëra pendet.
Muris exuviae cervorum, grandia ramis
Cornua diffusis, exstant, fictisque minantur
Frontibus, et specula e tecti se culmine tollens
Bis quatuor solem recipit, sequiturque fenestris.
Inde sub immensis terrae impendentis Olympi
Convexis ingens regionis cernitur aequor,
Et procul in nebulas, quibus evanescit horizon,
Perdita spectantur triplicis confinia regni.
  Pone domum graviter taciturnis labitur undis
Ister. Sola strepunt, rumpuntque silentia ripae
Hic adverso, illic fluvio commercia prono.
Sudantum vi cornipedum, suspensa rudente
Longa ratum series, devictis viribus amnis
Obnixi trahitur, sulcati et gurgitis inter
Murmura se magno segnis fert pondere classis.
Sulcantes circum fremit unda irata carinas,
Et furit in proras, primis disscissa, sequentes.
Hinc nautae a transtris, hinc vociferatur agaso
Creber equos urgens, et clamor litora complet.
His ratibus veniunt opibusque virisque potenti
Pannonia sociis cerealia munera regnis,

Quaeque scyphis regum spumant, ipsisque deorum
Digna forent pateris, Tocaini dona Lyaei.
Occurrunt tractis fluvio delapsa secundo
Navigia: haec gravidis, quas condunt fluctibus, alvis
Ponto vicinis non notas gentibus artes,
Germanumque vehunt Istro plaudente laborem.
Oppositam retro versis obtutibus oram
Si spectas silvae, series per castanearum
Eminus immensas tibi parva videbitur aedes,
Populeis facies umbris velata modestas:
Parva, sed hanc ingens voluit sibi caesar asylum
Urbis ab insano strepitu, fastuque molesto.
Stat geminis media Elysiis, nemus inter et hortum,
Utraque divinum IOSEPHI munus opusque,
Aeterna in populum studii monumenta paterni,
Numine nam praesto nobis et ubique propinquus
Esse suo cupiens, istos sibi struxit amicos
Incoluitque lares, quibus inter gaudia per se
Felicis populi, regali nocte dieque
Insudare operi, grandes et volvere curas
Imperii solitus, tantorum summa laborum
Civis ab intuitu laeti sibi praemia sumens.
Dicere jam fas sit, quae civibus otia caris
Condidit, ac tanti sibi caesar tantus habebat:
Dicere laetantum coetus, convivia, ludos,

Mixtaque nobilium plebeja tripudia pompae,
Et narrare diem de tot genialiter actis
Unam, teque Dea canere auspice, teque tueri
Laetitiam! qualis, Superorum sede relicta
Nubibus alta sedens candenti luce coruscis,
Et roseis frontem sertis redimita serenam,
Munificisque rosas manibus gremioque sinuque
Depromptas spargens, propior jam Diva vehare
Huic nemori; utque deae comites geniique sequaces:
Alipedes saltus, plausus, agilesque choreae,
Et se librantes resoni super aëra cantus,
Innumerumque jocorum agmen, labiisque venusti
Risus, auditique procul patulo ore cachinni,
Te circum laete saliant, tuque ipsa sedili
Desiliens levis aethereo, coetusque pererrans
Tempestatem animis, et nubila frontibus atra
Discutias; nec non fusae conviva per herbam
Assideas plebi, lautisque accumbere mensis
Dignere; ut jubeas concordes pocula dextras
Jungere, et exosae potare oblivia curae.
Sic mihi te spectare Deam, sic pingere fas sit!
  Jam turris late dominans, urbisque superstes
Tot vicibus, rubidis, queis pulsat sidera, saxis
Prima propinquantem designat nuntia Phoebum;
Jam curru ignivomis acto per inane quadrigis

Almus ab orbe redux imo se Cynthius effert,
Occurrensque deo silvam circumfluus Ister
Flammescente jubar tremulum reflectit ab unda.
Fit vigil omne nemus, redivivis personat omne
Vocibus alituum. Cervi nunc rore madentes
Deseruere umbras, et apricis pabula pratis
Carpunt; et tepidis vaccae bubilibus actae
Irrorata petunt mugitu pascua laeto,
Quo tauri ducis aera vocant pendentia collo.
En! centum reserant valvasque foresque tabernae,
Hesternosque dapum foribus fugat Eurus odores.
Mox seris turbata epulis componitur aedes,
Exstruiturque focus: rutilant crepitantque culinae
Ignibus, et niveum positis lac fervet in ollis.
Uritur in dulces lactis quaesita Hymenaeos
Sole sub ardenti regnis faba nata sabaeis.
Bullit aromatibus, quae venae ardore senectam
Decipiunt, aestus reducis mentita juventae,
Imbutus liquor, et lymphis ignota parantur
Longaevae proavum jentacula simplicitati.
Protinus urbe ruunt, studium quos ducit equorum:
Hos nam vita juvat caelebs, nec mane morantur
Conjugis amplexus thalamo. Petit agmine silvam
Multus eques, sparsusque viis, saltuque vagando
Nunc animat lingua, nunc virga et calce fatigat,

Effusisque manu frenis premit acer anhelos
Quadrupedes. Trepidat via pulsa potente pedum vi,
Pulvereamque solo cava suscitat ungula nubem.
Tum lassi rapidis peragrata cursibus ora
Tergore fumantis multo sudore caballi
Desiliunt equites. Ocreis stimuli aere sonoris
Pulvere decusso, tersoque a fronte labore,
Et postquam mulcente manu pro more soluta
Cornipedi egregio merces: succeditur umbrae
Arboris expansae, largumque sedetur in orbem
Rurales circum mensas, ubi longo agitatu
Accitam pulsare famem pars maxima curae.
Pera dein loculis, phrygia spectabilis arte,
Qua sacra Vulcano Nicotia conditur herba,
Et praefixa tubo, spumaeque incisa marinae
Ora trucis referens Turcae, profertur acerra.
Illa domi, illa foris, comes illa fidelis ubique:
Conjugis illa vices, et cari supplet Achatis.
De flamma in medio, tanquam vestalibus aris,
Servata vigili, succensa cuique crematis
Fumat acerra herbis, et vivum sustinet ignem
Per pressum labiis anima inspirata canalem;
Perque vices verbis, vel fumi nubibus ore
Emissis truncus miscetur sermo corona;
Atque ut nauta maris casus, ut praelia miles

Commemorat; sic, quidquid equo vel fortiter ausum,
Vel temere: cursu praeversos praepete ventos,
Transmissas saltu fossas, superataque septa
Quisque refert, proprii laudator quisque caballi.

At nigrante procul fumo, formaeque nocivo
Garrula femineis strepitat consessibus umbra.
Neglecto studiose habitu, lectoque calentes,
Aptae connubiis natae, matresque, procique,
Quosque datis furtivus amor clam jussibus accit,
(Lumina sed centum condens matrona cucullo
Offensos casu delusa putabit amantes)
Consociant sese; discumbitur, et sub opacae
Tegmine castaneae cyathis libatur eoum
Ustarum mixta nive lactis aroma fabarum;
Delicium sexus primum extremumque venusti:
Hoc, infans, discit matris desuescere mamma;
Hoc, vetula, invisam solatur nectare fortem!

Multiloquo dum sic ori stomachoque litatur;
Mentem alii doctis taciturni pascere chartis.
Pars, caput innixi dextrae, requiescere trunco
Arboris eversae; pars membra sub arbore strati
Et versare libros, et chartis lecta notare;
Pars se ferre gravi meditantum pondere, secum
Multa volutantes, silvaeque recessibus imis
Quaerere non tritos calles, tenebrasque silentes.

Scilicet augusta nemorum caligine quiddam
Divini residet, quod grandes pectore sensus
Excitat, et crescentem animam, ceu corporis arcti
Carcere perfracto, terrestribus eripit. Illic,
Longus ubi stirpum ramis coëuntibus ordo
Fornicis in speciem sese arcuat, et via subtus
Effugiens oculos in noctem elabitur umbrae,
Implexis junctim juvat ire, redire lacertis,
Atque salutifero membra exercere labore;
Nec non vivifico fecundas aethere lymphas,
Connubio quibus arcano potabile ferrum
Junxit magna parens, cyatho multa ubere bulla
Ducere, et optatam pleno trahere ore salutem.
Reddunt hi latices, medicis si credere fas est,
Amissum nervis robur chalybisque rigorem,
Et doctae cum ventre abigunt incommoda vitae.
Sic rerum genitrix irritamenta malorum,
Auxiliumque malis utero progignit eodem:
Illa sed invitae rapimus vi avulsa parenti;
Fontibus hoc nobis ultro ipsa perennibus offert.
Haec inter passim suavi modulamine mulcent
Aurem animumque chori: proflatum buxus eburque
Mille foraminibus tremulo melos aëre miscent.
Aereque contorto notos silvisque ferisque
Cornua consociant sonitus, et tibia vocem

Rauco cum strepitu tollens decumana virilem
Imbelles explet cantus. Levis innatat aurae,
Atque propulsa procul zephyrorum remige penna
Auditur longe resono symphonia saltu.
Ingeminat modulos habitans in saltibus Echo,
Deficiensque melos volucres concentibus augent.
Taliter innocue laetando prima diei
Pars abit, et somno subtractam vita lucratur.
Vos, queis densa plicis tepidum cortina cubile
Occaecat, segnique toro ac obtutibus arcet
Auroram monitricem operum, radiosque recentis
Propitios solis, quae, quantaque gaudia vitae,
Et quantum vobis de vita demitis ipsa!
Clara resumendis nunc aera laboribus horam
Turribus e celsis sonuere. Meatur in urbem,
Quo curanda vocat domus aut res publica quemque.
Conticuere chori, murmur strepitusque facessunt,
Et late vacuam turbis silet aura per oram.
Sed non longa quies: mox se impiger hospita circum
Tecta movere labor, mox increbrescere murmur,
Multiplicique operum misceri silva tumultu.
Vecta venit plaustris sub mole gementibus ingens
Annona, et plenis aegre portata canistris,
Quanta effusurae multis se millibus urbis
Exsatiare famem valeat, quantamque paranda

Lauta sibi poscunt centum convivia mensis.
Illico praefectae clamosa voce culinis
Distribuunt operas: ancillae jussa capessunt,
Immundoque alacres et nudae brachia sese
Accingunt operi: pars flammis ligna ministrant;
Pars ollas statuunt, et ahena liquoribus implent;
Illae frusta boum latis immania dorsis
Exsecta immergunt aestu exsultantibus undis;
Avulsas vitulis costas, caesasque bidentes
Transfigunt aliae verubus, vimque ignibus addunt,
Queis, ope stridentum lente versata rotarum,
Uritur, et fumans sudat caro sibila succis.
Haec quoque fata instant altrice vagantibus aede
Gallinae innumeris nulla formidine pullis;
Haec anatum soboli undivagae pavidisque columbis;
Haec simulaturis lepores post fata cuniclis.
Mille sub immiti cultro manibusque cruentis
Eheu! vix coeptam fundunt cum sanguine vitam.
Interea circumque cados circumque lagenas
Improba caupones exercet cura dolusque.
Illi sincerum vitiant, et fraude sibi ipsis
Assimilant Bacchum, quo mendax inficietur
Et genus, et natale solum spretamque juventam.
Lenta meris alii quae nescio toxica miscent,
Ut restinguendos faucis liquor augeat aestus,

Increscatque bibendo sitis. Suppletur et unda,
Si qua parte vacat vasis mensura falerno,
Proque mero, redolens uvas, aqua venit inemta.
Et jam magnifice structas ex ordine mensas
Ostentant late patulis triclinia portis;
In pratis aliae, coelique sub axe locatae,
Quas super excelsae dum curvant brachia stirpes,
Frondea mobilibus nutant laquearia ramis,
Luceque per frondum tremulos radiante smaragdos
Tincta refert hilarem caligans umbra virorem.
Impendent aliis expansa, levesque per auras
Cum crispis undant umbracula lintea limbis.
Lacteus instratis candor nitet undique mensis,
Gramineumque super descendens mappa tapetem
Dives crystallis micat, argentoque superbit.
Hoc urbem urbano cultu nemus excipit hospes.
Ac ubi jam coeli medio sol igneus arcu
Instans verticibus furit aestu, et strata ferarum
Contractis requiem captant armenta sub umbris:
Ecce! velut certas, Phoebes virtute, per horas
Oceanus labente vado sinuosa relinquit
Litora, destituens nudo conchylia fundo;
Utque redux, tumidis undas urgentibus undis
Horrisonus, siccamque super revolutus arenam
Desertum ruit ad litus, spumansque profundo

Immensos terrae sepelit sub gurgite tractus:
Omnibus haud aliter portis in pulverulentas
Urbs effusa vias densis peditumque equitumque
Fluctuat agminibus, rapidoque instantibus axe
Quadrijugis bijugis sibi curribus ante relictam
In silvam ruit, et late diffunditur ora.
Cauponum extemplo properans turba obvia turbis,
Multaque servitiis pubes accincta, salutem
Dant sumta comi tonso de vertice mitra,
Exacuuntque famem longam recitando ciborum
Prolixi seriem. Tunc amplis atque refertis
Considunt mensis lecti ad convivia coetus.
Fumant fragrantes cumulatis lancibus escae,
Atque peregrinam silvis olet undique silva
Luxuriem. Positis ubi laeta falerna lagenis
Exhilarant epulas, atque auricolore coruscant,
Purpureove rubent crystallina pocula Baccho:
Facundae fiunt mensae, linguisque bibendo
Crescit amor fandi, fandoque libido bibendi.
Incaluere mero mentes, et, ut ingeniosus
Laetificos inter cyathos avet omnis haberi,
Et solet argutis ambiri gloria dictis;
Mille sales, et in ambiguis latitantia verbis
Non nocua ingenii vibrantur acumina mille.
Assiduus pariter mensis Amor hospes opimis

Multimodis ludens sua vibrat nequiter arma,
Haud tamen ingenui, laesique cruore pudoris
Suffusura genas. Dextris tum tinnula circum
Craterum conferri acies sublime levatis,
Illidique scypho scyphus, optarique tot anni,
Quot fuerint potae resupino vertice guttae.
Interea circum plebs innumerabilis herbam
Fusa super mollem, durove locata sedili
Scamnorum accumbit rudibus nudo assere mensis,
Ac, ut cujusvis patitur fortuna, labore
Attritas reparat vires mercede laboris,
Anticipando humilem recubans in gramine coenam,
Aut iterando domi sumta, et disperdita pridem
Prandia, quae vulgi stomachus matura latratu
Poscit, quaeque cupit festis geminata diebus.
Hic allata domo, non lectis condita chartis
Fercula promuntur, lacerique poemata vatis
Pingue ministerium mappae funguntur et orbis;
(Forsitan in similes et nostra heu! scribimus usus)
Illic exsurgunt volucrum, strue lancibus alta,
Manduntur que labris adipem stillantibus artus;
Hic exsecta boum tergis, et pinguibus assa
Cratibus, innumeras exercet lamina malas.
It lactuca comes, gallinae fetibus aucta,
Unda quibus fervens, vitae ante exordia, vitam

Abripuit mollem. Juvat hos siccata camino,
Vique salis celeri sus sorti erepta putrendi;
Illis farcta placent extis spissove cruore
Intestina suis, propriis post fata sepultae
Visceribus; plebejae aliis bellaria mensae:
Butyrum flavens, pressique coagula lactis,
Aut sale respersi, morsus sub dente luentes,
Mordaces raphani. Simul undique labra scyphorum
Pulsa gemunt, tardumque vocant tinnitibus haustum.
Mille liquor Cereris dilutae fertur in urnis,
In vires animosque potens. Hic aërea vi
Terrifico excutiens procul obturacla fragore
Impatiens vasis fermentum jactat in auras,
Et genitam lapsu, sublatis defluus urnis,
In spumam surgens, cyathis exuberat albus.
Crateres mensaeque madent, juvenisque Lyaei
Copia magna fluit, vastis profusa lagenis,
Firmandos operis subiturum robur in artus.
Solvuntur gemina virtute deique deaeque
Pectora sincerae clamosa in gaudia plebis.
Innumerabilium laeta undique murmura vocum,
Plaudentum strepitus manuum, mixtique sonoris
Risibus audiri cantus, qui liberiori
Indulgere jubent genio. Fremit omne redundans
Laetitia nemus ingenti, fremit aether et Ister,

Ipsaque vicinae ferit urbis moenia clamor.
Alternant epulis ludi, spectacula ludis,
Quaque patet, grandis speciem fert silva palaestrae.
Pars, humeros exuta, citas agit irrequiete
Celsa sub astra pilas, reducesque sub astra remittit;
Pars pede vel pugno, nervosos nuda lacertos,
Folles exagitat teretes; secat aëre turgens
Compresso globus immensos sub nubibus arcus,
Conceptisque novis ex casu viribus altum
Exsilit, et resonos pugno capit obvius ictus.
Pars per arenosum, demisso poplite, planum
Torquet in erectos lignum revolubile conos;
Sternentique novem cum lucro gloria cedit.
Pars viridis tabulae facili super aequore sphaeras
Viribus ingenio rectis confligit eburnas.
Pensilis his ales porrecto plumbea palo,
Ipsa scopus telis alias, hic missile telum,
Mittitur in fixo spectatam lumine metam.
Suspensis alii per inane sedilibus, imae
Conspicui plebi, proprio se pondere librant,
Pegaseo jamque audet eques, ceu Perseus alter,
Impellens hastile scopo, se ferre volatu;
Iam volucri curru, nullo temone rotisque,
Iam rate conscensa, remis velisque carente,
Praecipitesque ruunt, attolluntur que per auram.

Exhibet hic equitum priscos imitamine ludos,
Axe rotata suo, versatilis area circi,
Qua super effictis pubes elata caballis
Rapta fugit properi remeatque rotatibus orbis,
Inque scopum rapido vix haustum lumine dextris
Conjicit incertis errantem saepius hastam.
Materiem risus ibi pictam monstrat, et arctam
In caveam sudaturas ciet histrio turbas.
Conveniens agitur vili comoedia socco,
Abiegnique tremit fremitu compago theatri.
Isthic inspicitur tenebrosa cavisque patescens
Arca foraminibus, per quae condensa videntum
Lumina mirantur pictarum parvula rerum
Per vitra in vanas excrescere corpora moles:
Expedit orator, quae pandat pervia luci
Charta per inclusas arcae portenta tenebras.
Illa urbes, portus, pellucens portubus aequor,
Et veteris pandit septem miracula mundi.

Ast hic attoniti quid dignius oris hiatu,
Aemula naturae, coram vis exhibet artis,
Et graviore monet rhetor spectare theatro.
Hic nam corpus iners capit ex compage rotarum,
Ipsaque compages ab inerti pondere vitam,
Et, velut imperio mentis, simulacra moventur.
Quantaque vis lateat liquida vitalis in aura,

Exsucto vacuis ostenditur aëre vitris,
In quibus efflatam cum discedentibus auris,
Languida principio, mittunt animantia vitam.
Aes quoque, nequidquam pulsum, mutescit, et omnis
Emoritur sonitus; subit ipsa evanida mortem
Omnia vivificans, consumens omnia flamma.
Nec non vis ingens ignis, nostrique stupenda
In vires ignis monstrantur temporis ausa.
Qui latitat caecus per magni corpora mundi,
Affrictu vitri scintillans prosilit ignis,
Seque tubis glomerans fit formidabile fulgur,
Fit Jovis horrendum fulmen, mortalibus actum
Imperiis, et mortali tractabile dextrae!
 Sunt alii centum ludi, spectacula centum,
Ludorumque frequens per totam musica silvam
Festivos auget strepitus. Modo caecus ab aure
Exspectans citharoëdus opem trivialia nervis
Carmina pulsatis iterat; modo claudus eburni,
Prolibus auditus fidicen, modulamine plectri
Incitat infantum per mollia prata choreas.
Quinquaginta chori juvenum, quos concolor ornat
Vestitus, totidem nunc de suggestibus altis
Consona multifori sociando cornua buxo
Reddunt plaudenti nuper cantata theatro.
Nunc tonat ingenti, strepitus superatque tumultu

Barbara quae saevo comes it symphonia Marti,
Incendens acies, turmasque in proelia ducens.
Tusa per argutos, quos tollit fistula, cantus
Cymbala tinnitus edunt, auraque moratur
Collisis clangor discis excussus ahenis.
Verbere jam crebro, vacuis intensa cylindris,
Increpitare cutis; jam raucum tympana murmur,
Iam valide pulsa miscere tonitrua pelle,
Clararumque procul coelo canor ire tubarum.
Res nova, res ingens spectatu! publicus urbis
Convictus tantae, convivarumque tot unum
Millibus hospitium, tantus talemque tuendum
Se praebens populus! Procul hinc temulenta madensque
Ebrietas, comitesque procul spumantia labris
Iurgia, et ungue furens in crines rixa cruento,
Atque ea, quae celebres plebis miseranda per urbes
Turpior ex medio fastu spectatur, egestas.
Omnia concordem, locupletem, et in arte peritam
Ingenue partis, et libertate fruendi,
Felicemque probant gentem, regimenque paternum!
Laeta sed haec rerum facies, populique locique
Proh! quantum sibi dissimilis, quantumque severa
Extremo patriae fuit in discrimine nuper!
Sola diu victrix propriis procul Austria saevum
Finibus arcebat bellum, quo Gallia coepto

Omnibus exitium regnis infensa paravit:
Insolitis bellum furiis, nec in agmina lectis
Gestum militibus, toti sed in arma coactae
Gallorum genti: bellum heu! super omnia saevum
Iurato illorum tunc libertatis ad aras
In diadema odio, regisque cruore peremti:
Quum subito adversis fortuna faventior armis
Facta, ducemque comes terraque marique secuta est.
Insidias hac ille domi, bellique sinistros
Evasit casus: hac aucti frena prehendens
Imperii consul Gallorum restituit rem.
Ergo per Italiam victori Mantua longis
Pressa famis morbique malis ubi dedita cessit:
Acres fulmineus bijugos currumque cruentum
Austriacas propius Mavors immisit in oras;
Ac ut vere novo, dum gurgite turbidus atro
Danubius trudens glaciati fragmina dorsi
Convulso rapit effractas tutamine ripas,
Mox lubricas arcto coacervans littore moles
Surgit in horrificas rupes, tumidisque propellens
Fluctibus aggestos montes, procul omnia circum
Mergit aquis, sternitque domos, sternitque tenaces
Funditus everso fulcrorum robore pontes,
Inque iras sociat fluitantem gurgite stragem,
Et geminat glacie commixta ruina ruinas:

Haud secus, Italiae convulsis rebus ab imo,
Vires devictas sibi belli junxit in iram
Gallus, et austriacis magnas minitantia clades
Agmina diffudit terris, centumque per annos
Expertes hostis complet terroribus urbes.
Continuo trepidis allapsa per aëra pennis
Fama per attonitam vulgat bacchando Viennam,
Ipsum ad regnorum caput augustosque penates
Tendere jam totis festinum viribus hostem,
Atque sedere animo, combustae in moenibus urbis
Duras supplicibus pacis praescribere leges.
Hisque fidem dictis tot ab urbibus afflua fecit
Vis ingens hominum, laribus fugitiva relictis,
Quae trepide ereptam tectis bellique rapinae
Partem vectabat plaustris miseranda bonorum,
Et lamentando migraverat agmine, visam
Evitans urbem, vixque evitata pericla.
Tunc populus subitis et magnis motibus actus
In diversa ruit. Partem pavor anxius urget
Praecipitare fugam; partem furor acer in hostes,
Ingentesque animi, et patriae in discrimine summo,
Summus amor patriae rapiunt ad fortia facta,
Magnorum proavum memoratis aemula factis,
Quorum clara fides atque imperterrita virtus
Istam, quam colimus, ferro flammisque petitam

Turcarum a furiis salvam servaverat urbem,
Et quibus hanc auram, patriam hanc atque ista nepotes
Libera servili debemus compede membra.
Inde, per incussum turbata mente pavorem,
Quantum lustratis trepide conquirere tectis
Fortunae licuit, quantumque prehendere raptim
Quisque suae poterat, procul anxius abdidit imis
Secretisque domus latebris, terraeve parenti
Reddidit infossum, vel tutas misit in arces.
Ast, qui fortunis potior, pudor intemeratus
Virginitasque satas, providasque ante omnia matres
Accelerare fugam jubet. Illae, flebile visu!
Inter singultus lacrimasque, trementibus ulnis
Colla maritorum stringentes, triste supremum
Affando dixere Vale; post, pectore moesti
Conjugis avulsae, jussu virtutis acerbo
Cum natis nuribusque evectae moenibus urbis
Saepe retrospectis fugiunt, reputantque gementes,
Quanta relinquantur, quantisque objecta periclis!
Fessa deinde annis venerandaque longaevorum
Pars parat ire patrum, quorum (quo totus in unam
Nunc patriam vertendus amor, pietasque satorum
Nil illam praeter, quod tutaretur, haberet)
Pectore decretum fuit, hinc migrare, piamque
Canitiem peregre tectis inferre rogandis,

Cernere ubi tuto tantos subsidere fluctus
Detur, et in reditus aevum producere dulces.
Qui postquam tenere complexi, et rite precati
Incolumes natos, horum pietati animisque
Mandata impense cesserunt ocius urbe.
Arripuere fugam pariter, queis Gallia quondam
Patria, tunc hostis, nec nostra hac hospite terra
Obtigerat modus exsiliis requiesque laborum;
Tum, quorum suspecta fides, ac protinus omnes,
Extera quos genuit tellus, jussi urbe facessunt,
Quam miraturi terris venere remotis.
Ultima discessit, quo tardior iste veniret
Afflictae addendus dolor urbi, regia proles,
Optata imperii spes tanti, obtentaque votis;
Nec non augusti fratres, magnaeque Theresae
Regnorum in columen crescens divina propago.
Tuque ibas, crudeli ingens miserandaque sorte,
Regum progenies magnorum, parsque sititi
Sanguinis, infanda superans e caede tuorum!
Quam tua captivam fatis servarat iisdem
Patria, nunc vinclis ereptam finibus arcet
Exsilio, sed adhuc felix censenda, quod exsul,
Nec cinis, infensa tinctaque cruore parentum
In terra jaceas, inhonora carensque sepulcro!
Tres adeo fugitiva dies, tres agmina noctes

Undique se glomerant triviis, aegreque per amplas
Eluctata ruunt portas in aperta viarum.
Aurigis inflata sonant, celerantque morosam
Aera recurva fugam; volvuntur turbine in altum
Pulvereae nubes, et late accensa coruscant
Nocturnum per iter piceis funalia flammis.
  Jamque salus, dum terra fugae vix sufficit, Istro
Quaeritur. Huc vasta imperii tabularia mole,
Vertere quae posset damnosos hostis in usus,
Huc ferro rigidis congesta aeraria cistis,
Huc collucentes aulae penetralibus altis
Thesauri regum veteres, divesque supellex:
Ingens argenti caelati pondus et auri,
Magnoque aequivalens gemmarum copia regno,
Et trabeae, et torques adamantum luce corusci,
Sanctaque regnorum sceptra, et diademata noto
Praeripienda odio, longo quibus ordine reges
Fulgentes solio sueti considere avito.
Haec centum vastis religatae ad litora naves
Accipiunt alvis. Urgentur pondere in imum,
Pannoniamque graves tendunt prono amne carinae.
  Dumque his prospicitur: quidquid juvenumque virumque
Ruri et in urbe fuit, velut impellente deum vi
Consurgunt, statuunt, jurant pia ponere firmo
Pectora pro vallo, et pulcrae ferre obvia morti.

Arma animis, arma ore rogant, stridenteque pandunt
Cardine ferratas armamentaria portas.
Irruitur: pars horrentes de parjete vellunt
Enses, fatiferas pars tela vomentia glandes
Injiciunt humeris; dum nil super, ipsa petuntur
Prisca et adesa situ spoliatis arma tropaeis.
Ille gravem clavis hastam, rapit ille bipennem,
Hi jacula invadunt, hi sicas barbara dudum
Viscera rimatas: rudis instrumenta necandi
Artis, et in nostrum minus apta nocentius aevum!
Venatus amor ipse piis sua gaudia dextris,
Vulnificas et cessit opes, cessitque suarum
Ruris amor partem; dant falci, dantque ligoni
Saevitiem cotes, spiratque imbelle cruorem
Agricolae ferrum. Re qualibet arma parantur.
Bis quatuor nondum vicibus se Phoebus eoa
Extulerat, seque hesperia demerserat unda:
Jamque parata omnis pubes horrebat in armis,
Proficui laudem leti ardens, inque cohortes
Jam fuerat divisa pares; sua cuique phalangi
Signa ducesque dati, quibus olim vulnera passis
Parta quies et honos; sed rursum invadere quiddam
Magnum, et victrices canis implectere lauros
Mens agitat. Media mox se urbe superba ferebat,
In numerumque manus dimensis gressibus ibat,

Altior assurgens cristis et fronde comante,
Inque supercilium depressis torva galeris.
Aurea fulgebat circum praecordia scriptis:
Omnia pro patria et pro caesare! tessera verbis:
Hanc animis, hanc vexillis, hanc ore ferebant.
Jamque dies aderat, qua, teste ac rite vocato
Adjutore deo, sanctas ante illius aras,
Vita sacramento patriae regique vovenda,
Inque propinquantem tendendum erat ocius hostem.
Ergo ubi prima polo lux astra fugaverat, urbe
Exiit armatum ter denis millibus agmen,
Constiteratque acie grandi prope moenia campo.
Prima stetit fulsitque loco levioribus armis
Annos praevertens animis studiosa juventus;
Pone viri pubesque, quibus matura periclis
Aetas, ardorique pares in proelia vires:
Pars geminas sublimis equis stipaverat alas.
At procul immensa portis effusa corona
Cinxerat urbs agmen, coram tuitura suomet
Ex gremio afflictis natam spem rebus opemque.
In vos, ante omnes, Musarum et Martis alumni!
Flos, decus, et patriae non exspectatio tantum
Laeta, sed in dubia quoque nunc fiducia sorte!
In vos obtutus teneros intenta tenebat;
Nam meminit, quanto sibi tunc haec ipsa fuisset

Aetas praesidio, dum se pressam obsidione
Turcarum horrendi circumtonuere furores.
Moribus ast metuit, terretque licentia Martis,
Et metuit vitae, pensans, si fata tulissent
Vos cadere, heu! quantae vobiscum corruerent spes.
  Venerat augustus, forma phalerisque superbo
Celsus equo, canaque ducum stipante caterva,
Quem curru aurato niveisque jugalibus urbe
Evecta insequitur conjux. Simul undique campo
Exoritur clamor laetantum et fausta precantum.
Solvuntur pronis honor et reverentia signis,
Exsertique micant enses, et fulgurat horrens
Ignivomûm seges armorum. Procul aere canoro
Insonuere tubae, strepuerunt tympana, et atras
Explicuere aquilas aurarum undantia flabris
Carbasa signorum. Lustrat deinde ordine turmas
Princeps, adfatus blande, vultuque paterno
Quemlibet intuitus. Simul ejus numinis, ecce!
Vi propiore novas capiunt praecordia flammas,
Cunctorumque oculis ingens micat aestus amoris:
Qualiter, almus aquis dum Titan surgit eois,
Pontus inardescit radiis, et flammeus undat,
Ignitisque polo rutilant vaga nubila limbis.
  Sub dio medioque loci stetit omnipotentis
Ara Dei, facibus lucens, et thure vaporans,

Ad quam sacrifica succinctus veste sacerdos,
Fulgentemque gerens veneranda in fronte tiaram
Sacra facit, placatque Deum, Superosque precatur.
Huc sua signiferi vexilla tulere, decora
Laurigero appensis apici, et fluitantibus aura
Lemniscis, augusta suum quibus insuit ipsa
Nomen acu, memoremque animum testantia verba.
Illis, submissa reverenter cuspide, sacras
Imposuitque manus, thurisque adolevit honorem,
Lustralesque aspersit aquas ex more sacerdos.
Suppliciter post sublatis ad sidera palmis
Aeternum sic ore Deum, sic mente precatur:
Felicem augustum, fortunatamque juberet
Caesaris esse domum, quoque inclinata recumbat
Res patriae, Carolum, velletque, ut nunc quoque victor
Tot foret obtentis ad Rhenum Istrumque triumphis.
Hanc et propitie flagrantem in proelia pubem
Respiceret, reputans dextris simul hisce suammet
Defendi causam, furiis quia nosset iisdem,
Hoc quibus ingruerit bellum, sua diruta templa,
Aras sacrilege versas, prostrataque sacra.
Ergo suis praesto quoque defensoribus esset,
Utilibus patriae miserescens parceret annis,
Et faceret, deturbato de finibus hoste,
Arma revisendis laetos suspendere tectis,

Ac remeare probos tractandas pacis ad artes.
Vellet et hunc populum, reges et sacra verentem,
Atque hanc, imperio quippe instar cardinis, urbem
Servare incolumes, et clauso denique Jano
Regna sub austriacis sineret per saecla manere,
Ut nunc, utque olim, semper felicia sceptris.
Talia suppliciter vix fatus; et ocius omnes
Arrectis jurant suspecta ad sidera dextris:
Per mare, per terras, per totum qua patet orbem
Pro rege et patria, reliquo potioribus aevo,
Se ruere in medios hostes, vitaeque necisque
Contemtore animo, et forti dare funera dextra;
Cedere nec signis, nisi corpore velle relicto.
Audiret tellus, audiret stellifer orbis,
Perfidiae audiret vindex atque ultor Avernus!
Auribus haec capiens caesar dum mente revolvit,
Quamque fidem miti quantumque rependat amorem
Imperio populus, quem lege fideque regebat:
Dulcibus illi imo lacrymis ex corde coortis
Florentes maduere genae, nec quivit Olympo
Despiciens circumfusas Deus aequore terras
Humani majus, nec se quid dignius usquam
Hac populi pietate, hoc regis amore videre.
Optatum extemplo clangentia classica signum
Discessus dederant: simul arma et clamor in altum

Signaque tolluntur; versisque exercitus alis,
Dante viam populo, maris instar fluctuat agro.
Jamque iter ingreditur, carisque iterumque iterumque
Respectis laribus moesta jam cedit ab urbe.
Ductrices aquilae antevolant, haeretque viro vir
Passibus aequatis, sequiturque caterva catervam.
Ingens it coelo fremitus, fractosque tubarum
Armorumque sonos, pulsaeque tonitrua pellis
Alta per anfractus urbis munimina reddunt.
Stipabat latus, et dextras prensabat euntum
Agmen amicorum, certatque subire ferendo
Annonae armorumque oneri, primumque levare
Martis inassueta manantem fronte laborem.
Stant, profugis reliquae, per propugnacula matres
Bella exsecratae, desolataeque sorores,
Perque assurgentem glomerato pulvere nubem,
Dum potuere, oculis votisque sequuntur euntes.
Tot viduata viris et flore orbata juventae,
Obsessae speciem ferre arcis visa Vienna.
Rarior in triviis populus, rarique tumultus,
Et dolor omnia mutus habet. Commercia stagnant,
Ingenuae languent artes, inopesque lacertis
Fabriles torpent operae, nec vocibus ullae
Discentum strepuere scholae, fora lite vacabant;
Nam sua jam nulli, sed solum publica curae.

Tu quoque, laetitiae sacra, moestum, silva, silebas!
Plausibus urbi alias, tunc temporis aemula luctu.
Triste tui patuere sinus, et non nisi vanas
Complexa es gremio laetis pro civibus umbras.
Hospita moerebant foribus tua tecta seratis,
Nec sonuit buxus, nec ebur, nec cornua cantu:
Sola suos solam, nullique audita per oram
Disperdit philomela modos; vox sola ferarum,
Mugitusque boum resonant, queis nulla futuri
Anxia mens, nec amor patriae, nec cura penatum.
Tutandae interea labor omnes occupat urbis.
Civibus agricolae deserto vomere mixti
Nocte dieque solum effodiunt, et moenia longe
Fossarumque moris, praeruptoque aggere cingunt.
Itur in annosos saltus, ingensque securi
Fit late strages. Volvunt de montibus altis,
Et fabricant stirpes in acutos cuspide vallos;
Cornipedesque auro radiantes ducere currus
Assoliti, nullo domini discrimine, plaustris
Pro fastu immanem silvae traxere ruinam.
Continuo trabibus firmantur valla praeustis,
Ac, ubi spe longae sepes plantata quietis
Frondibus umbrabat vallum, mox horruit arens
Cuspidibus densis circum munimina saltus.
Non mora, nec requies operi: replentur hiantes

Murorum rimae, longae vestigia pacis;
Usibus aptantur centum non tacta per annos
Portarum claustra, et scabri ferrugine vectes.
Subvectantur equis, et per turrita locantur
Moenia multiplicem tormenta vomentia mortem,
Et jaculanda procul feralis pondera ferri.
Sexus et imbellis, quando sors urget acerba,
Abjectos celerat calathos mutare ligone,
Et subit auxilians operi, viresque dat ingens
Urbis amor. Plectunt aliae de vimine corbes,
Ingestaque implent munimen mobile gleba;
Vina ferunt urnis aliae, Cereremque canistris
Expediunt plenis, operique sitique levamen.
Mille viis aliae patriae succurrere certant.
Caedibus exhaustis, castrisque asperrima passis
Militibus matres, virtute et sanguine clarae,
Pectore magnanimo properant solaminis omne
Procurare genus; pars vestimenta parabant,
Pars tenui e tela medicandis vincula plagis;
Filaque scindebant fortem bibitura cruorem;
Pars votis ardent et relligione juvare:
Squalida circumeunt tunc sacro altaria luctu,
Atque redemtorem plangentia templa peremtum
Prostratae genibus verrunt, et pectora tunsae.
Contendere omnes fortesque piaeque probari.

Illa etiam, nostrae studio celebrata Camoenae,
Silva petebatur, nimis heu! vicina Viennae,
Immitique dedit gemitus percussa securi.
Hic quoque caesa ingens ruit ulmus, et incubat umbris
Immoritura suis; ruit ardua populus illic,
Radicesque, soli nutricis ab ubere raptae,
Ventis, quos vicere diu, ludibria nunc sunt.
Avulsae ripis salices, virgulta viretis,
Plectenda in vastos pugnantum tegmina corbes.
Mollia, quae choreis et servivere palaestrae,
Sub saevo in foveas nunc prata ligone dehiscunt,
Et multa horrescens assurgit cuspide vallum.
Ipso in laetitiae sacrati limine luci
Terrorum occursant facies, faciesque minarum,
Et par Elysii felicibus insula campis
Horrendae speciem prae se fert Martis arenae;
Abfueratque parum, quin atrox exitiales
Huc etiam Bellona faces jactaret, et ingens
Omne ruina nemus, fumansque favilla jaceret,
Qua super, ungue genas lacerae sparsisque capillis,
Caesorum ob patriam natorum funera matres
Plorarent tumulis. Sed verterat omnia justum
In melius numen. Coelo descendit ab alto,
Et terras tandem Pax exoptata revisit,
Pax oleae ramum dextra, cornuque sinistra

Dives fruge ferens, hilari quam candida vultu
Laetitia insequitur, roseis sibi tempora sertis.
Et roseo gestum craterem flore coronans.
Ergo nemus sibi sacratum, sedemque relictam
Diva redux petiit. Pulso terrore minisque
Rursus, io! rediere chori, convivia, plausus,
Festaque cum solitis rediere tripudia ludis.

Der Prater.

Der Nachbarhain der hohen Vindobona 1)
Iſt mein Geſang. Seyd ihr, o Pieriden 2),
Und du, der Haine Königinn 3), mir hold!

Dort, wo der Iſter 4) an des Reiches Hauptſtadt
Vorüberſtrömt, daß in der Fluthen Spiegel
Die Mauern abwärts ſchweben unterm Ufer,
Und die Palläſt' auf ihren Dächern ſtehn,
Erhebt aus ſchiffbedeckter Wellen Schooß,
Dem Kaiſerſitz benachbart, eine Inſel
Ihr büſchumkränztes Haupt. Hier iſt die Au,
Des Wildes Aufenthalt, unwirthbar einſt,
Von Dornen ſtarr und unwegſam von Hecken.
Verſchloſſen damahls war der Menge ſie,
Und offen nur dem Hofe, der nach Sitte
Der Zeit die Jagdluſt liebte: jetzt von Joſeph,
Dem Göttlichen, geweihet dem Vergnügen
Des Volkes, dem er all das Sein', und ſelber
Dahin ſich gab, vorm Bürger nichts voraus,
Vom Herrſcherlooſe nichts ſich vorbehaltend,

Als nur das ſüße, götterähnliche
Geſchäft, die Menſchen zu beglücken. Jetzt,
Auf ſein erhabenes Geheiß, umfängt
Der Hain, zugänglich Allen wie Er ſelbſt,
Mit gleichen Schatten jegliches Geſchlecht,
Im Blüthenſchooß die frohe Stadt verſammelnd.
Am Eingang ſtreckt, mit Graſe wuchernd, rings
Sich eine Fläche, die mit weitem Bogen
Ein Wäldchen, dicht und jugendlich, begränzt.
Hoch über dieſem ragen mit der Scheitel
Uralte Stämm': umflochten von der Rebe
Des Waldes, Ulmen, und die Espe, die
Zweyfarbig, naher Flüſſe Strand umwohnt.
Sechs Eingänge mit weiten Mündungen
Thun hier ſich auf, mit deren jeglichem
Der Hain, tief gähnend, dem erſtaunten Blick'
Ein unermeßliches Theater zeigt.
Geſchäftig ſchuf die weiten Öffnungen
Die Axt, daß unbegränzt, unaufgehalten
Das Aug' umher nach jeder Ferne ſchweife.
Da, wo die Scene ſeitwärts in die Schatten
Sich ſanft verliert, wirſt Herden du von Kühen
Mit Stieren weiden ſeh'n, und hier und da,
Sich unter Städter miſchend, einen Trupp
Von Hirſchen, die der Umgang zahm gemacht,
Und ohne Scheu die Hand, die ſtreichelnde,
Gelehrt zu dulden, ja zu Tiſchen hin
Zu treten, und die dargereichte Speiſe
Mit harmlos ruhiger Lippe zu empfahn. 5)

Auch borſt'ge Eber ſah man über Wieſen
Und Wege frey mit ihren Jungen ziehn,
Die hinterher mit trippelndem Fuße folgten;
Doch dieſes Wild, den rohen Sinn zu bänd'gen
Unfähig, ward auf Franzens Wink auf Ein Mahl
Erlegt all insgeſammt. Der ſanfte Fürſt
Verſchmäht der Jäger wilde Freuden, und
Verabſcheut jede Luſt, die irgend wem
Verderben bringen kann.
Wenn fernhin du
Des ausgehau'nen Haines Öffnungen
Durchblickſt, zeigt ſechsfach dir die Landſchaft ſich
Umher, und gibt, wie aufgefaßt in gleich viel
Gemählde, deinem Auge ſich zu ſchau'n.
Von Iris 6) Bogen ſtrahlend ſieheſt du
Das holde Land in tauſend Farben ſpielen:
Itzt falbes Ärntefeld, itzt fette Hufen
Mit brauner Furch', itzt Wieſen heiter lachend
Mit muntrem Grün, bald einen dunklen Forſt,
Bald das Gebiet des krokusfarben Bacchus,
Bald Hütten, rings zerſtreut um ſchöne Villen,
Zuletzt der Berge Blau, des Land's Begränzung.
Hervor aus dieſem allem glänzt mit häufig
Aufſchimmernder Fluth der Iſter, der umher
In mächt'ge Ströme vielfach ausgegoſſen,
Der Ufer Windungen ſanft zögernd küßt,
Als ließ er ungern dieſes ſelige Tempe. 7)
Kühn ſteigt empor zur Linken, und den Gipfel,
Der Urwelt gleich an Alter, in Gewölk'

Einhüllend, blickt mit ſtolzen Augenbraunen
Auf Niedriges umher Berg Cetius, 8)
Der Trauben halber oft genannt, woraus
Die Sonne raſtlos beſſre Weine kocht.
Umher auf ſeiner Scheitel ragen Hütten,
Armſelig, einſt die Wohnung frommer Prieſter. 9)
Am dürft'gen Haus ein dürftig kleines Gärtchen,
Ein Wäldchen, rings umfaßt mit hohen Mauern,
Zur Rückkehr nie ſich öffnend, war für ſie
Die ganze Welt, ſelbſt für die Lebenden
Ein traurig Grab. In dieſen öden Mauern,
Auf dieſen Bergen, unerbittlich gegen
Die eignen Leiber wüthend, blaß, des Orkus 10)
Sprachloſen Schatten gleich, beweinten ſie
Die Welt, und büßeten begangne Sünden,
Und ſchauten ſtets, verloren in Betrachtung,
Den Tod, den künftigen, als gegenwärtig;
Und ſtatt des gegenwärtigen, das ſie
Verſchmähten, lebten ſie der Zukunft Leben.
Doch fern iſt ſolcher Lebensüberdruß
Von hier. Dich ladet, tauſendfach des Daſeyns
Nur allzuflücht'ge Stunden zu genießen,
Sechsfacher Wege ſtattlich breite Bahn.
Dich zu begleiten ſtehn, vierfach gereiht,
Endloſe Strecken hin, Kaſtanienbäume,
Die, wie der Pfad dem Auge ſich allmählig
Verengt, ſich nahn, und, ſich die Arme bietend,
Mit dichten Zweigen Schattengänge weben.
Die wehren oben ab der Sonne Glut;

Durchſchimmernd ſtreut der Tag, durch ſanftes Grün
Gemildert, auf den Pfad des Laubes Farbe.
So weit er ſich erſtreckt, rings wird der Hain
Zum ungeheuren Parke, den zugleich
Natur und Kunſt mit ihren Reitzen ſchmücken.
Rechtshin, wo ſich der Tag der Fluth enthebt,
Läuft endlos, zu des Haines letztem Saum,
Mit breitem Pfad' ein Schattengang hinab.
Hat dich des Schattengangs bewegliche,
Aus laubigem Gezweig' und friſchen Äſten
Gewebte Deck' empfangen, ſieh! dann ſchließt
Sich ſeitwärts das Verborgene des Hains,
Sich ein Elyſium dir auf. Verbannt
Iſt hier die graunerfüllte Nacht, die in
Dem öden Schooß' entlegner Wälder brütet,
Verbannt der Schauer, der in dunkler Förſte
Verworrnen Labyrinthen wohnt. Wohin
Dein Blick ſich immer lenkt, da trägt der Hain
Des gaſtfreundlichen Wirths gefäll'ge Miene,
Und, voll von munteren Tabernen, ruft
Der Schatten dich. Der Wieſe Grün durch zierlich
Bemahlte Wänd' erhöhend, heben ſich
Hier Speiſeſäl', indeß an hundert Schenken,
Vom Hauch der Luft bewegt, die Kränze gaukeln,
Des Bacchus Gab' und Freuden dir verheißend.
Dort ragt berauchter Küchen ſchwarzer Giebel
Aus grünem Laub; im Erdreich ausgehöhlt,
Bewahren Speicher hier im Schooß den Winter,
Und friſche Kühle birgt des Daches Waſen.

Das Mahl im Freyen und geſunde Luft
Hier zu genießen, ſieh! beut ländlich dir
Die Wieſe Sitz und Tiſch; und wo, verdünnt,
Der licht're Hain nur ſparſam auf den Boden
Die Schatten ſtreut, da ſproſſen über des
Verweſten Waldes Wurzeln Gärten auf,
Mit buntbemahlten Zäunen rings umfaßt,
Und wie das Huhn die unterſchobne Brut,
Als wär' es eigne, mit den Flügeln deckt;
So ſchützt der Hain mit rieſenſtarken Armen
Vor Sturmes Wuth die jugendlichen Gärten.
Ein ſonderbarer Anblick! Wald und Gärten
Und Trift und Dorf und eine Art von Stadt
Im traulichſten Verein auf Einer Stelle!

Wenn du aus dieſem ſeltenen Gemiſch'
Entſchlüpfet biſt, empfängt dich alſogleich
Des Haines nüchterner, viel ernſtrer Schatten.
Nachdem an Dauer ſie Jahrhunderte
Beſieget, ſtehn ſie da, die Baumkoloſſe,
In Bergeshöh', und unter ihren Äſten,
Den mütterlichen, ſteigen, langſam ſtrebend,
Zu künftiger Jahrhunderte Gebrauch
Die grünbelaubten Kinder. Wie beſchämt
Steht da der Geiſt, der Menſchen fälliges
Geſchick, ihr flüchtig eilendes Verhängniß
Mit ſolcher Dauer meſſend, und betrachtet
Mit Furcht und Scheu ſo ungeheurer Maſſen
Lebloſe Majeſtät!

Indeſſen hat

Das Düſtere des Haines die Natur
Durch tauſendfachen Reitz gemildert, weiſer
Als ihre Nebenbuhlerinn, die Kunſt,
Das Nützliche mit Angenehmem, mit
Dem Schönen das Erhabene verbindend.
Der Hain, der erſt mit finſtrer Stirne ſchreckt,
Bezaubert bald mit freundlich heitrer Miene,
Aus ſchön umlaubten Fluren feſtlich lachend.
Auf einem Raſenplan erhebt ſich hier
Aus Bäumen, wie durch Kunſt gepflanzt, die Scene
Von einem ſelbſtgewachſenen Theater;
In ungewiſſen Gängen dort verdichtet
Sich das Gebüſch, und birgt in Schatten itzt,
Und itzt entdeckt es wechſelnd, je nachdem
Es ſie verenget oder ſie erweitert,
Einſame Plätzchen, wonnevoll, wie jene,
Worauf in nie geſtörter Ruh die Schatten
Elyſiums ſich lagern, oder ſchweben
Wie zarter Lüftchen Hauch. Mit Wieſen,
Geſenkt in grünes Dunkel, wechſeln Wieſen,
Die überſtrömt mit goldnem Lichte ſtrahlen;
Mit leiſen Hügeln ſanft geſchweifte Thälchen
Da, wo des flachen Erdreichs Plan zu kleinen
Erhöhungen ſchwillt, wie nach vertobtem Grimm
Beruhiget, das Meer gelaſſ'ner wallt.
Weich gehſt du hier, wie auf geſpanntem Teppich,
Mit üppigem Kraut und Blumenſchmelz beſä't;
Trittſt auf die zarten Schätze, welche Chloris 11)
Aus duft'gem Horne goß, wovon umſchlungen

Das Lockenhaar der Limoniden 12) glänzt,
Und der Dryade 13) Scheitel Wohlgeruch
Aus Kränzen athmet, wenn mit leichtem Fuß
Sie zu des Satyrs 14) Rohr den Reigen tanzt.
Als hätte ſich des Äthers Duft, der in
Der Götter ſchöngeſtirnten Hallen weht,
Hernieder in den Hain geſenkt, umfloſſen
Gehſt du einher, balſam'ſcher Luft genießend,
Und ſchwimmend in Gerüchen, die der Weſt
Der Blüthen Schooß' mit räuberiſchem Fittig'
Entlockt. Im leiſern Anhauch lauer Lüfte,
Im lieblichen Geſäuſel, durch Gebüſche,
Die von den Symphonien der Vögel tönen,
Wallſt zögernd du, und gierig ſchlürft dein Ohr
Der Nachtigall Geſang, der weit umher
Sich in des Äthers lichte Kreiſ' ergießt,
Und ſo von allen Sinnen eingeſaugt,
Durchbebet jedes Glied dir ſüße Luſt!
So wallſt du hin, mehr als ein Sterblicher,
Dir ſelbſt ein Gott, indeß im Buſen dir
Sich übermenſchliche Gefühle wälzen.
Euch ruf' ich hier zu Zeugen auf, ihr Dichter
Der Vaterſtadt! euch, die das Schweſternchor
Vom Pindus 15) heißerer Umarmungen
Hier würdiget, und denen Phöbus 16) Gottheit
Hier näher die Bruſt beflammt, und ungerufen
Des Lieds Begeiſt'rung kommt. Auch euch, ihr Mahler,
Euch, denen hier der Bäume reitzende
Geſtalt, ihr abenteuerlicher Wuchs,

Der Rind' uralt verwachſ'ne Knoten, oder
Des Stammes Bauch, weit gähnend, Stoff darbiethet
Zur holden Kunſt, die die Natur, oft ſelbſt
In Fehlern ſchön, geſchickt nachahmend, mit
Ich weiß nicht was für Zauberkraft, Gefild'
Und Hain in Zimmer ſetzt, und uns zu Hauſe
Des fernen Landes Luſt zu koſten gibt;
Ihr auch, bejammernswerthe Liebende,
Seyd Zeugen, die ihr die verſchmähte Gluth
Und das Beſtreben zu gefallen, hier
(So thöricht iſt die Liebe!) nicht'gen Schatten,
Und tauben Stämmen klagtet, oder die ihr,
Begünſtigt durch ein beſſer Loos, die heilig
Verſchwiegne Flamme ſtummer Einſamkeit
Verborgner Plätzchen ſorglos anvertrautet! ——
O! rufſt du aus, wer du in dieſe Gegend
Auch immer kommſt — o! ſelbſt der Herrſcherinn
Der Haine würd'ger Aufenthalt! ja würdig,
Daß ſie, die Königinn, den goldnen Köcher
An blendend weißer Schulter, in den Purpur-
Kothurn 17) das Bein geſchnürt, vom Lager hier
Das Wild aufjag', und mit dem Bogen dränge!
Und wirklich iſt, zunächſt des Haines Saum',
Der Göttinn Sitz, wohin durch Krümmungen
Ein Pfad dich zögernd führt. Es hat der Iſter,
Mit raſtloſem Bemühn vom Ufer raubend,
Zu einem weiten Bogen dort den Wald
Tief ausgeſchweift, und mit des Waſſers Macht
Sich in das ausgehöhlete Geſtade

Geſenkt, die Liebe fordernd, fordernd die
Umarmungen der ihm vermählten Au,
Um die der Gott die beyden Arme ſchlingt,
In deren Schooß, an die geſtürzte Urne
Sich lehnend, er, mit buſchigem Schilf bekränzt, 18)
Die Scheitel legt, und ſüßer Ruh ſich hingibt. —
Haſt endlich du auf angenehmem Umweg
Des Ufers Windungen zurückgelegt;
So ſteht in des getrennten Haines Mitte
Dianens Haus vor dir. 19)
Nicht ragt es ſtolz empor, noch glänzet es
Von Libyens 20) Marmorſäulen, nicht erſteigt man
Auf prächt'gem Stufenbau die hohe Schwelle;
Nicht blinkt das Dach von ſchimmerndem Metalle;
Nicht ſtrahlet Gold an buntbemahlten Decken:
Einfach — ſo ſteht es da, einnehmend durch
Beſcheidnen Schmuck: ſo ziemt's der Göttinn, die
Gebüſch' und Wälder liebt, ſo ziemt's der Jungfrau.
Acht Pfeiler ſtehn, dickſchaftig, rings umher,
Den Erker tragend, der das Haus umläuft,
Und luftig ſchwebt, und in ſich wiederkehrt.
Hoch an den Mauern ragt, von Hirſchen einſt
Erbeutet, ſtattliches Geweih, breitäſtig,
An Häuptern drohend, durch die Kunſt geformt.
Des Daches Höh' entſteiget eine Kuppel,
Die mit acht Fenſtern ſich im Kreis umſchauend,
Die Sonn' empfängt, die Sonne rings begleitet.
Von da erblickſt du, unter dem Gewölbe

Des unermeßlichen Olymps 21), des Landes
Weit ausgeſpannte Fläch', und fern in Nebel,
Wo der Geſichtskreis ſchwindet, ſanft verloren,
Des dreyfachen Gebiethes Nachbargränzen. 22)
Rückwärts vom Hauſe wälzt der Iſter ſich
Mit ſtillen Wogen ernſt daher. Nichts tönt,
Nichts unterbricht der Ufer tiefes Schweigen,
Als die Transporte, die den Strom hier aufwärts,
Dort abwärts gleiten. Roſſe, ſchweißbenetzt,
Ziehn mit Gewalt, von Schiffen, an ein Tau
Gefeſſelt, eine lange Reih', beſiegend
Des Stromes Macht, der trotzig widerſtrebt,
Und, trächtig von der ungeheuren Laſt,
Bewegt ſich, unter des gefurchten Strudels
Gemurmel, langſam nur die Flott' einher.
In Schaum vor Grimm, umbrauſt die Fluth die Kiele,
Die furchenden, und ſtürmt, zerſchnitten von
Den erſten Schnäbeln, auf die folgenden.
Von den Verdecken hallt das Schiffsgeſchrey,
Es hallt der Knechte Ruf, die Roſſ' antreibend,
Und weit umher ertönen die Geſtade.
Auf dieſen Schiffen ſendet das an Schätzen
Und Männern fruchtbare Pannonien 23)
Den Schweſterreichen Ceres 24) holde Gabe,
Und, was in königlichen Bechern ſchäumt,
Und ſelbſt der Götterſchmäuſe würdig wäre,
Tokay's Geſchenk von Bacchus Lieblingshügeln.
Entgegen den gezognen ſchwimmen andre
Fahrzeuge, abwärts gleitend mit dem Strom.

Die führen in dem trächt'gen Bauche, den
Die Welle birgt, dem Pontus 25) nahen Völkern
Noch unbekannte Künſt' und deutſchen Fleiß,
Vom Iſter ſelber aufgemuntert, zu.
  Blickſt du mit rückgewandtem Auge nach
Des Hains entgegenſteh'ndem Bord, ſo zeigt
Durch unermeßliche Kaſtanien-
Alleen ſich dir ein kleines Haus, beſcheiden
Das Angeſicht gehüllt in Pappelſchatten.
Klein iſts, doch hat es ſich der große Fürſt
Erſehen zum Aſyl vorm tobenden
Geräuſch der Stadt und ihm verhaßten Pomp.
Im Mittelpuncte ſteht es zwiſchen beyden
Elyſien, dem Hain und Garten 26), beyde
Ein herrliches Geſchenk und Werk von Joſeph,
Und ſeiner Vaterlieb' unſterblich Denkmahl.
Denn ſtets bereit mit hülfereicher Macht,
Mit dieſer überall uns nah zu ſeyn,
Erbaut' er ſich, bewohnt' er dieſe Laren, 27)
Die freundlichen, wo von den Freuden des
Durch ihn beglückten Volks umringt, er Tag
Und Nacht der Herrſcherarbeit obzuliegen,
Des Reiches Sorgen, die erhabenen,
Zu wälzen pflegte. Für ſo große, ſo
Unzählige Anſtrengungen war's ihm
Der höchſte Lohn, den Bürger froh zu ſehn!
  Nun ſey es mir vergönnt, die frohen Stunden
Zu ſchildern, die der Fürſt den Bürgern ſchuf,

Und die ſo theuer ihm, dem Großen, waren;
Zu ſchildern die von Luſt berauſchten Zirkel,
Die Schmäuſe, Spiele, die Plebejer Tänze,
Des Adels Pomp ſich zugeſellend: von
So vielen feſtlich durchgelebten Tagen
Nur Einen zu erzählen, und, von dir
Gelehrt, zu ſingen, Göttinn! dich zu ſchaun,
O Freude! wie, der Götter Sitz verlaſſend,
Und thronend auf der lichtbeglänzten Wolke,
Die heitre Stirn umkränzt mit Roſen, Roſen
Mit vollen Händen aus dem Schooße ſtreuend,
Du näher itzt dem Haine ſchwebſt, und wie
Die Göttinnen, die dich begleiten, wie
Die nie von dir getrennten Genien,
Der flügelfüßige Sprung, das muntre Stampfen,
Die luft'gen Reihentänze, die Geſänge,
Die hallend in der Luft ſich wiegen, und
Der Scherz' unzählig Heer, das Lachen
Mit holder Lipp', und das aus weitem Munde
Fernſchallende Gelächter, fröhlich dich
Umgaukeln; du vom Äthersitze dann
Leicht niederhüpfeſt, und den Hain durchſchwärmend
Die Stürm' aus den Gemüthern, von den Stirnen
Die ſchwarzen Wolken ſcheuchſt; wie zu dem Völkchen,
Ins Gras gegoſſen, du als Tiſchgenoß
Dich lagerſt, und es nicht verſchmähſt, zum Mahl,
Dem köſtlichen, dich hinzuſetzen; wie,
Auf dein Geheiß, mit eintrachtvollen Händen

An Becher Becher ſtoßend, ſie die ſüße
Vergeſſenheit verhaßter Sorge trinken:
So ſey es mir vergönnt, o Göttinn, dich
Zu ſchaun, ſo dich zu ſchildern!
   Schon kündigt an der Thurm, der weitumherrſchend
So manchen Wechſel Vindobonens ſah,
Durch röthlichtes Geſtein, womit er kühn
Zum Äther ſteigt, des Phöbus Nähe. Schon
Erhebt, nachdem mit flammenſchnaubendem
Geſpann er durch das Unermeßliche
Gejagt, aus tiefern Welten wiederkehrend,
Sein Strahlenhaupt der holde Cynthius. 28)
Dem Gott entgegeneilend, wirft der Iſter,
Den Hain umfluthend, mit beflammter Welle
Des Sonnenglanzes zitternd Licht zurück.
Wach iſt der ganze Hain: es tönet rings
Der Vögel neuauflebender Geſang.
Der Hirſch verläßt die thaubenetzten Schatten,
Und rupfet Gras auf hellbeſonnter Flur;
Getrieben eilen Küh' aus lauen Ställen
Auf die bethaute Trift, wohin die Glocke
Am Hals des Stiers, des leitenden, ſie ruft.
Sieh! Thür und Fenſter ſchließen ſich an hundert
Tabernen auf, und von den Thüren ſcheucht
Der Oſt des geſtrigen Mahles Düfte weg,
Bald wird, zerrüttet noch vom ſpäten Schmauſe,
Das Haus zurecht gemacht, und auf dem Herde
Holz angehäuft. Es kniſtern von der Flamme
Die Küchen röthlicht ſchimmernd, und es ſiedet

Schneeweiße Milch in aufgeſtellten Töpfen.
Mit dieſem Naß ſie lieblich zu vermählen,
Wird ſie gebrannt, die fern in Saba's Reich' 29)
Am heißen Sonnenſtrahl erzeugte Bohne.
Mit dem Gewürz, das durch der Adern Gluth
Das Alter täuſcht, und Jugendfeuer lügt,
Gemiſcht, wallt hoch der Quell, und man bereitet
Ein flüſſig Morgenmahl, der Einfachheit
Uralter Ahnen unbekannt.
Der Stadt enteilen itzt, die ihre Luſt
An Roſſen finden: ehlos hauſen ſie,
Und keiner Gattinn zärtliche Umarmung
Hält auf dem Lager morgens ſie zurück.
Im Zuge jagt der Reiter muntre Schaar
Dem Haine zu, und theils zerſtreut auf Wegen,
Zum Theil durchſchwärmend das Gebüſch, befeuern
Durch Zuruf itzt, und itzt ermüden ſie
Durch Gert' und Sporn, und treiben hitzig kühn,
Die ſchlaffen Zäum' in loſer Hand, die Roſſe,
Die keuchenden. Von den Füßen gewaltig geſchlagen
Erzittert die Bahn, und unter dem wölbenden Huf
Dem Boden entlockt, erheben ſich Wolken von Staub.
Sind ſo mit raſchem Flug die Gegenden
Durchſchwärmt, ermüdet ſpringen dann die Reiter
Vom Rücken der mit Schweiß benetzten Roſſe.
Jetzt abgeſchüttelt von den Stiefeln, die
Vom Erz der Sporne klirren, wird der Staub;
Die Arbeit von der Stirn gewiſcht, und wenn
Mit ſchmeichelndem Geklatſch des Reiters Hand

Dem edlen Renner den gewohnten Lohn
Entrichtet hat, ſo tritt man unter eines
Breitäſt'gen Baumes ſchattend Dach, und ſetzt
In weiten Kreiſen ſich um einen ländlich-
Einfachen Tiſch, wo den durch rüttelnde
Bewegung aufgereitzten Hunger zu
Beſänftigen die größte Sorge iſt.
Dann aus dem Sacke wird der Beutel, der
Mit Kunſt geſtickt, des Nicot 30) dem Vulcan 31)
Geweihtes Kraut bewahrt, und die, geſchnitzt
Aus Meerſchaum, einen wilden Türkenkopf
Vorſtellende, mit Rohr verſeh'ne Pfeife
Hervorgehohlt. Die iſt zu Haus und auswärts,
Die überall der treueſte Gefährte:
Die iſt die Gattinn, die der vielgeliebte
Achates. 32) Angezündet an der Flamme,
Die man, wie auf veſtaliſchem 33) Altar
Stets in des Kreiſes Mitte wach erhält,
Dampft itzo eines jeden Pfeife vom
Gebrannten Kraut, und, eingehaucht durch die
Mit ſanften Lippen leicht gepreßte Röhre,
Erhält des Athems Kraft die Gluth lebendig.
Indeß dem Mund itzt Wort', itzt wechſelnd Wolken
Von Rauch entſtrömen, wird, oft abgebrochen,
Im Zirkel das Geſpräch gemiſcht: und wie
Von Abenteuern auf der See der Schiffer,
Der Krieger von Gefechten ſpricht; nicht anders
Erzählt ein Jeder, was mit Heldenmuth,
Was mit Gefahr ſein Roß gewagt: wie es

Den Winden oft an Schnelle vorgeeilt,
Mit kühnem Sprung oft über breite Gräben
Geſetzt, und Zäun' und Hecken überflogen:
Kurz, Jeder hebt und preiſt das eigne Roß.
  Vom Rauche fern, der ſchwärzt, und Schönen ſchadet,
Ertönt von Frauenzirkeln frohgeſchwätzig
Der Schatten dort. Im Negligé, vom Lager
Noch warm, geſellen ſich zum Frühmahl Töchter,
Dem Hymen 34) reif, und Mütter, Freyer auch,
Und die verſtohlne Lieb' auf heimliche
Beſtellung hergeführt: doch die Matrone,
Die unterm Capuchon die hundert Augen
Des Argus 35) birgt, ſie glaubt getäuſcht, daß ſie
Zufällig hier ſich treffen. Unter eines
Kaſtanienbaumes Schattendache ſetzt
Man ſich umher um einen Tiſch, und trinkt,
Zum Schnee der Milch gemiſcht, aus bunten Schalen,
Des Orients gebrannte, würz'ge Bohne:
Die erſt' und letzte Luſt des reitzenden
Geſchlechts! Mit dieſem Nectar lernt,
Als Kind, es ſich der Mutter Bruſt entwöhnen;
Mit dieſem tröſtet es ſich, alternd, über
Sein traurig Loos! —
  Indeß dem Gaumen ſo und der beredten Zunge
Geopfert wird, bewirthen Andre ſchweigend
Den ernſten Geiſt mit kenntnißreichen Schriften.
Ein Theil, das Haupt auf einen Arm geſtützt,
Ruht hier und da auf eines Stammes Rumpf;
Ein andrer, unter einen Baum geſtreckt,

Durchläuft ein Buch, und merket das Geleſne
Sich auf ein Blatt; mit ſinniger Betrachtung
Schwerfäll'gem Ernſte tragen Andre ſich
Einher, im Buſen Vieles bey ſich wälzend,
Und ſuchen in des Haines tiefſten Stellen
Noch unbetretne Pfad' und ſtillre Schatten.
Ja! in der Haine majeſtät'ſchem Dunkel
Wohnt etwas Göttliches, das in der Bruſt
Erhabene Gefühle weckt, und das
Die ſich erweiternde, geſtärkte Seele,
Des Körpers enge Feſſeln wie durchbrechend,
Dem Irdiſchen entreißt. Dort, wo der Stämme
Endloſe Reih' mit dichtverſchlungnen Zweigen
Sich wölbt, und unter ihr der Pfad, dem Aug'
Entſchwindend, ſich in Schattennacht verliert;
Dort mit verſchränkten Armen auf und ab
Zu wandeln, welche Luſt! wie frommt's, den Leib
Durch heilſame Anſtrengung hier zu üben
Nicht minder auch das ätherſchwangre Naß,
Womit, durch ein geheimes Band, die Mutter
Natur trinkbaren Eiſenſtoff vermählt,
Aus perlenſchäumendem Pokale ſchlürfend,
Geſundheit, dich, erſehnte, in vollen Zügen
Zu trinken! Darf man Äskulapen 36) glauben,
So ſchenkt dieß Naß die ſchon verlorne Kraft,
Des Stahls Gediegenheit den Nerven wieder,
Und bannet hülfreich des gelehrten Lebens
Beſchwerden mit des Leibes Laſt hinweg:
Und ſo gebiert die Allerzeugerinn

Der Übel Stoff und Hülfe gegen Übel
Aus Einem Schooß; doch mit Gewalt entreiſſen
Wir jenen ihr, der Mutter; dieſe beut
Sie ſelbſt uns daraus nie verſiegtem Quell!
Ringsum wird unterdeſſen Ohr und Geiſt
Durch muntrer Chöre Harmonien ergetzt.
Der Buxus haucht, es haucht das Elfenbein
Aus tauſend Öffnungen melodiſche Töne,
Die bebend ſich mit zarter Luft verſchmelzen.
Gewunden aus Metall, geſellt dazu
Das Horn den Wild' und Wald bekannten Laut.
Mit dumpfem Ton die ernſte Stimm' erhebend,
Füllt der Fagott die weichern Harmonien.
Leicht ſchwimmt in lauen Lüften das Concert,
Und von der Weſte Flügeln fortgetrieben,
Ertönt es fernhin hallend durch den Hain,
Und Echo, die in Wäldern wohnt, vervielfacht
Den ſüßen Schall, und den hinſterbenden
Belebt der frohen Vögel Vollgeſang.
So ſchwindet unter harmlos heitern Freuden
Der erſte Theil des Tags. Dem Schlaf entzogen,
Wird für das Leben er Gewinn. Ihr, denen
Das laulichte Gemach mit dichten Falten
Der Vorhang ſchwärzt, und ab vom trägen Lager
Der Arbeit Weckerinn, Auroren, und
Der güt'gen Sonne friſche Strahlen wehrt,
O welche Freuden, welche Wonne raubt
Dem Leben ihr! wie kürzt ihr ſelbſt das Leben!
Helltönend hat, die Arbeit zu erneun,

Von hohen Thürmen itzt das Erz die Stunde
Verkündet. In die Stadt geht man, wohin
Das Amtsgeſchäft, des Hauſes Sorge ruft.
Die Chöre ſind verſtummt, verſchwunden ſind
Lärm und Tumult, und weit umher durch die
Vom Schwarm verlaſſ'ne Gegend ſchweigt die Luft.
Doch lang herrſcht Ruhe nicht: bald fängt ſich Arbeit
Geſchäftig um die Hütten an zu regen,
Die gaſtlichen: der Lärm erwacht: der Werke
Vielſtimmiges Geräuſch erfüllt den Hain.
Geführt auf Karren, ſeufzend von der Laſt,
Und mühſam theils in hochgefüllten Körben
Getragen, kommt des Nahrungsſtoffes Vorrath,
So ungeheur, als die ſtets rege Eßluſt
Der großen Stadt, die bald zu Tauſenden
Sich ausſtrömt, ſtillen kann; als hundert Schmäuſe
Zur Rüſtung reichbeſetzter Tafeln fordern.
Sogleich vertheilen die, ſo in den Küchen
Das Ruder führen, mit Geſchrey die Arbeit.
Die Mägd' empfangen der Gebietherinnen
Befehl', und rüſten hurtig ſich, die Arme
Entblößt, zu dem nicht ſaubern Werk. Ein Theil
Legt Holz der Flamme zu; ein andrer ſtellt
Die Töpf' umher, und füllt geräum'ge Keſſel
Mit Naß. Hier taucht man ungeheure Stücke,
Gehaun aus breiten Rinderrücken, in
Die ſprudelndheiße Fluth; dort ſtecken Andre
Gewölbte Rippen, Kälbern erſt entriſſen,
Und Lämmer, kaum gewürgt, an Spieß', und ſchüren

Des Feuers Macht, woran allmählich nur,
Herum durch knarrend Räderwerk gedreht,
Das Fleiſch hochdampfend bratet, und von Saft
Lautkreiſchend trieft. Kein beſſer Loos erwartet
Der Henne Kinder ohne Zahl, die furchtlos,
Nichts ahnend noch, im Futterhauſe ſchwärmen;
Kein beſſeres der Änte fluthgewohntes
Geſchlecht und ſcheuer Tauben Brut; kein beß'res
Das muntere Kaninchen, das beſtimmt iſt
Des Haſen Roll' im Tode noch zu ſpielen.
Mit grauſem Meſſer, von barbar'ſchen Händen
Dahingewürgt, verbluten Tauſende
Das ſüße, ach! kaum angefangne Leben!
Indeſſen treibt um Fäſſer und um Flaſchen
Die Wirthe Sorg' und Trug raſtlos umher.
Den lautern Bacchus fälſchend, machen ſie
Den Gott ſich ſelber gleich, daß lügenhaft
Er ſein Geſchlecht, den mütterlichen Boden,
Und die verſchmähte Jugend keck verläugne.
Noch Andre miſchen zu dem Saft der Rebe
Ich weiß nicht welch ein ſchleichend Gift, damit
Das ſchnöde Naß der Kehle Gluth, ſtatt ſie
Zu löſchen, mehr', und Durſt im Trinken wachſe.
Auch Brunnenquell muß des Gefäßes Maß
Ausfüllen, wo ihm Wein gebricht, und ſo
Verkauft, ſtatt Weines, man nach Weine riechend,
Und ungekauftes Waſſer.
Schon zeigen Speiſeſäl' aus offnen Thüren
Der Tafeln Reihn, mit großem Prunk gerüſtet.

Auf Wieſen ſtehn und unterm Himmelsbogen
Dort andere. Mit leichtbewegten Zweigen
Wankt über ihnen die belaubte Decke,
Durch hoher Äſte Wölbungen gebildet.
Gefärbt vom Licht, das durch der grünen Blätter
Sanft zitternde Smaragde ſtrahlet, ſpielt
Der Schatten ſchwarze Nacht in heitres Grün.
Straff ſchweben, über andern, Linnendecken
Dichtſchattend ausgeſpannt; und mit des Saumes
Gekrauſten Franſen flatternd in der Luft.
Milchweiß erglänzen die gedeckten Tiſche,
Und niederwallend zu des Graſes Teppich
Blinkt ſtolz das reiche Tiſchtuch von Kryſtall
Und Silberprunk. Nach ſtädt'ſcher Sitt' empfängt
Gaſtfreundlich ſo der Hain die Nachbarſtadt.
Itzt ſteht die heiße Sonn' im Mittelpunct
Der Himmelsbahn, und raſ't, die Scheitel ſengend,
In flammenreicher Gluth, und hingeſtreckt
In die gekürzten Schatten ruht das Wild
Umher, und ſieh! wie zu beſtimmten Stunden,
Durch Lunens 37) Kraft, mit abwärts gehender Fluth
Der Ocean des Ufers Krümmungen
Verläßt, auf nacktem Grund die ſchaligen
Bewohner laſſend, und wie wiederkehrend er
Mit ſchrecklichem Gebraus gethürmte Wogen
An Wogen drängt, und über dürren Strand
Gewälzt, auf die verlaſſenen Geſtade
Sich wirft, und ungeheure Strecken Landes

Wildſchäumend tief in ſeiner Strudel Schlünden
Begräbt: nicht anders wogt aus allen Thoren
Auf die mit Staub' erfüllten Wege ſich
Ausſtrömend itzt die Stadt in dichten Haufen
Zu Pferd' und Fuß', und rollt daher mit Zwey-
Und Viergeſpann, auf heißer Achſe ſich
Verfolgend, in den erſt verlaßnen Hain,
Und füllt die Schattengegend weit umher.
Den Schaaren eilt ſogleich der Wirthe Schaar
Und jugendlicher Wärter Trupp entgegen:
Die grüßen ſie mit abgezognem Käppchen,
Und ſagen ſtracks, des Gaumes Lüſternheit
Aufreitzend, leckrer Speiſen lange Liſte
Weitläuftig her. Dann zu den ſtattlichen,
Reich angefüllten Tiſchen ſetzt ſich die
Zum Mahl geleſene Geſellſchaft. Duftend,
In vollen Schüſſeln, dampfen die Gerichte,
Und allenthalben riecht nach Leckereyn,
Sonſt Wäldern fremd, der Wald. Sobald, in Flaſchen
Rings aufgeſtellt, der muntre Traubenſaft
Das Mahl erfreut: hier der kryſtallne Becher
Sich mit des Bacchus Purpur röthet, dort
Vom Golde blinkt; dann wird der Tiſch beredt:
Der Zungen Sprechluſt mehrt durch Trinken ſich,
So wie die Trinkbegier durch Sprechen wächſt.
Die Herzen glühn vom Wein: und da
Bey froher Becherklang doch jeder
Für witzig gelten will, und durch das Salz
Sinnreicher Sprüche gern nach Ruhme haſcht;

So ſpielen tauſend Scherz', und tauſend Bolzen
Harmloſen Witzes werden abgeſchoſſen,
Schlau in der Worte Doppelſinn verſteckt.
Zugleich drückt Amor, der bey leckern Tafeln
Nie fehlt als Gaſt, bey tauſend Tändeleyn
Die Pfeile ſchalkhaft ab: doch färbt er nicht
Die Wangen mit dem Blut verletzter Scham.
Im Kreis herum, mit hochgeſchwungner Rechte,
Reiht man hierauf der Becher Heer zu Heer,
Laut klirrend in der Luft; ſtößt Glas an Glas,
Und wünſcht ſich ſo viel Jahr', als Tropfen man
Mit weit zurückgebognem Nacken trinkt.
Indeß, auf weiches Gras gegoſſen, oder
Auf harter Bänke Sitz gepflanzt, umlagert
Die rohen Tiſch' umher aus nacktem Brett
Zahlloſes Volk, und ſtärkt des Körpers Kraft,
Geſchwächt durch Arbeit, durch der Arbeit Lohn,
Theils, hingeſtreckt das kleine Abendbrod
Schon itzt verzehrend, theils das ſchon zu Haus
Genommne, längſt verrauchte Mittagmahl
Erneuend, welches der Plebejer Magen
Laut murrend früher fordert, und an Feſten
Gedoppelt heiſcht. Von Hauſe mitgebracht,
In nicht geleſenes Papier gewickelt,
Hohlt mancher ein Gericht hervor, und eines
Zerriſſenen Poeten Verſe leiſten
Des Tiſchtuchs und des Tellers fetten Dienſt.
(Vielleicht ach! ſchreib' auch ich die meinen hier
Zu ähnlichem Gebrauch!) Dort, hochgethürmt

Auf Schüſſeln, ragen Glieder des Geflügels:
Man ſpeiſet ſie mit ſchmalzbetrieften Lippen.
Enthaun der Kälber Rücken, und gebraten
Auf fettem Roſt, beſchäft'gen Schnitte hier
Zahlloſer Backen Fleiß: zur Seite geht
Der Kopfſalat, auf ihm der Embryo
Des Huhnes, dem die wallend heiße Fluth
Noch vor des Lebens wachem Anbeginn
Das Leben nahm. Dem einen hier behagt
Das Schwein, gehärtet im Kamin, und durch
Das Salz der Fäulniß Loos, dem eilenden,
Entriſſen; jene freut, mit dichtem Blut
Und Speck gefüllt, des Schweines Magen, das
Sein Grab im eignen Eingeweide findet;
Noch Andere der Nachtiſch des Plebejers:
Der Butter Gelb, ein Lab gepreßter Milch,
Und beiß'ge Rettige, beſtreut mit Salz,
Die unterm Zahn für ihre Biſſe büßen.
Zugleich erſeufzt, geſtoßen, ringsumher
Der Becher Rand, und weckt durch ſein Geklirr
Den ſchlaffen Trunk. In tauſend Blüzern trägt
Man das gebraute Naß der Ceres her
Zu ſtärken Muth und Kraft. Durch die Gewalt
Der Luft, mit fürchterlichem Knall, ſchnellt es
Die Stöpfel weit hinweg, und das Gefäß
Nicht länger duldend, ſprüht es hoch empor
Die Gährung in die Luft, und niederſtrömend
Aus dem gehobnen Krug, ſteigt es vom Fall
In Schaum empor, und überwallet weiß

Der Becher Rand. Tiſch' und Pokale ſind
Genetzt: aus ungeheuren Flaſchen rinnt
Des jugendlichen Bacchus reicher Quell,
Und ſtrömet neue Kraft in alle Glieder,
Die er zur Arbeit ſtählt. Es löſen durch
Des Gottes und der Göttinn Doppelmacht
Des harmlos biedern Volkes Buſen ſich
Zu lärmerfüllten Freuden. Rings erſchallt
Zahlloſer Stimmen froh Gewirr, der Hände
Geklatſch, zu wiederhallendem Gelächter
Gemiſchte Lieder, die zu freyerem
Genuß des Lebens laden. Ringsum brauſt
Der Hain, von Wonn' und Freuden überfließend;
Es brauſt die Luft, der Iſter: ſelbſt die Mauern
Der Nachbarſtadt erreicht das Luſtgeſchrey.
Dem Schmauſe folgen Spiel', und Spielen Schau.
Es gleicht der Wald rings einer ungeheuren
Paläſtra. Raſtlos jagt man hier, die Schulter
Entkleidet, himmelan den raſchen Ball,
Und auf zum hohen Himmel ſendet man
Den wiederkehrenden zurück. Den Arm,
Den nervichten, entblößt, verfolgen Andre
Mit Fuß und Fauſt den ſtattlichen Ballon.
Geſchwellt von eingepreßter Luft, durchſchneidet,
Den Wolken nach, er ungeheure Bogen,
Und friſche Kraft gewinnend durch den Fall,
Springt hoch er auf, und haſcht, der Fauſt begegnend,
Die ihm entgegen harrt, den lauten Schlag.

Noch Andre drehn, auf ſandbeſtreutem Plan,
Das Knie geſenkt, das ſich umrollende Holz
Mit Macht nach aufgeſtellten Kegeln hin,
Und Vollgewinn und Ehr' erwartet den,
Der alle neun mit Kraft zu Boden ſtreckt.
Dort Andre ſchlagen Ball an Ball, gedreht
Aus Elfenbein, auf grüner Tafeln Fläche
Mit kluggelenkter Kraft. Hier wird ein Vogel,
Sonſt der Geſchoſſe Ziel, jetzt ſelbſt Geſchoß,
Geformt aus Bley, und luftig niederhangend
An einem Seil, geſandt nach einer Scheibe
Mit unverwandtem Blick. Noch wiegen Andre
Auf leichtem Sitz', in freyem Raume ſchwebend,
Durch eigne Schwere ſich, vom niedern Völkchen
Begafft. Bald fliegt, ein zweyter Perſeus, 38)
Ein Reiter, kühn, wie auf dem Flügelroß,
Daher, und ſtößt die Lanze nach dem Ziel:
Bald ſetzt man ſich in einen fliegenden Wagen,
Dem Rad und Deichſel fehlt, bald in ein Schiff,
Das Ruder nicht noch Segel kennt, und fährt
Im Sturz herab, und ſchwingt ſich auf zur Luft.
Dort ſtellt ein Zirkus Ritterſpiele vor
Auf leichtbewegter Bahn, die kreiſend ſich
Auf ihrer Achſe dreht. Hochragend auf
Geſchnitzten Roſſen ſitzt hier muntre Jugend,
Die, von der Scheibe raſchen Schwingungen
Mit fortgerafft, itzt flieht, itzt wiederkehrt,
Und nach dem Ziel, das kaum mit Blitzesſchnelle
Das Aug' erhaſcht, mit ungewiſſem Arm

Die Lanze ſchwingt, die oft es ſchon verfehlt.
Zum Lachen Stoff, in Farben dargeſtellt,
Zeigt dort ein Harlekin, und ruft das Volk
Zum wahren Schwitzbad' in die enge Bude.
Ein Poſſenſpiel, des ſchlechtern Sokkus 39) würdig,
Wird aufgeführt, und tief in ſeinen Fugen
Erbebt vom Lärm das bretterne Theater.
In einen finſtern Kaſten guckt man hier
Mit manch gehöhltem Loch, durch das die Augen
Der Schauer, dichtgedrängt, mit Staunen ſehn,
Wie winz'ge Körper buntgemahlter Sachen
Durchs Glas zu nichtigen Koloſſen wachſen.
Ein Sprecher lehrt, was in des Kaſtens Dunkel
Durchſcheinend das Papier für Wunderdinge
Dem Auge zeig'. Es ſtellet Städt' und Häfen,
Dabey des Meeres Fläche dar, durchſichtig,
Zuletzt der Welt geprieſ'ne ſieben Wunder.
Doch etwas Größeres, und würdiger,
Daß man erſtaunt in vollerm Tone ſpreche,
Zeigt, der Natur nacheifernd, dort die Kunſt,
Und ernſter iſt das Schauſpiel, das zu ſehn
Der Redner räth. Hier wird ein träger Körper
Belebt durch Räderwerk, das Räderwerk
Durch der Gewichte Laſt, und wie nach Willkühr
Bewegen ſich die gaukelnden Geſtalten.
Und was in flüſſ'ger Luft für Lebenskraft
Verborgen ſey, zeigt ſich an Glasgefäßen
Nach ausgeſchöpfter Luft. In dieſen läßt
Das Thier, zuerſt hinſchmachtend, mit dem Äther

Dem weichenden, ſein ausgehauchtes Leben.
Du ſchlägſt umſonſt das Erz der Glocke: ſie
Verſtummt, und jeder Laut erſtirbt. Sie ſelbſt,
Die allbelebend, allzerſtörend waltet,
Die Flamm' erliſcht, und unterliegt dem Tode.
Auch wird des Feuers Kraft, die ungeheure,
Gezeigt, und die erſtaunlichen Verſuche,
Die über dieſes Elements Gewalt
Gewagt die ſpätre Zeit. Das Feuer,
Das dieſes Weltalls Körper unſichtbar
Bewohnt, ſpringt durch des Glaſes Reibung hell
In Funken aus, und ſich in Röhren häufend,
Wird es zum fürchterlichen Blitz', es wird
Zum Wetterſtrahl des Zeus, dem ſchmetternden,
Auf Menſchenwink geſandt, von Menſchenhand
Geſchleudert!

Noch hundert andre Spiel', und hundert andre
Schauſpiele ſind, und ſie begleitend mehrt
Bunt tönende Muſik rings durch den Hain
Den feſtlichen Tumult. Dort wiederhohlt
Ein Harfner, blind, vom Ohre Hülf' erwartend,
Durch Saitenſchlag, dem Volk bekannte Liedchen;
Hier weckt, behorcht von Kleinen, mit dem Griffel
Von Elfenbein, ein lahmer Zitherſpieler
Auf weichem Gras der frohen Kinder Tanz.
Jetzt ſtimmen dreyßig jugendliche Chöre,
Gehüllt in gleich Gewand, auf gleich viel Bühnen,
Des Waldes Horn geſellend zu dem Buxus,
Dem vieldurchlöcherten, die Weiſen an,

Die neulich das Theater laut beklatſcht.
Mit mächtigem Tumult des Haines Lärm
Beſiegend, donnert itzt die rauhere
Muſik, des wilden Mars Begleiterinn,
Wenn Reihen ſie entflammt, und die Geſchwader
Ins Schlachtgemenge führt. Zum hellern Ton
Der Pfeife klingt die Zymbel; das Getöſ',
Entlockt durch den Zuſammenſchlag der Becken,
Der ehernen, weilt ſchwirrend in der Luft.
Bald tönet von der Hand erneuten Schlägen
Das im Zylinder ausgeſpannte Fell;
Bald miſcht die Trommel drein ihr dumpferes
Gewirr, und bald des Donners laut're Schläge,
Und fernhin trennt der weiten Lüfte Raum
Mit ſchärferm Laut die ſchmetternde Drommete.
Ein Schauſpiel, neu und groß! Solch eine Stadt
Im traulichſten Vereine zu des Lebens
Geſelligem, gemeinſamen Genuß!
Ein einz'ger Ort, der ſo viel Tauſende
Gaſtfreundlich pflegt im Schooß! Ein Volk, ſo zahllos,
Und ſo ſich zeigend! Fern iſt Trunkenheit,
Die, weindurchnetzt, betäubt und ſinnlos taumelt;
Fern ihr Gefährte, mit beſchäumter Lippe
Der Zank, und Hader, der mit blut'gen Nägeln
Ins Haar des Gegners wüthet; fern, die ſonſt
In großen, hochgeprieſnen Städten mitten
Aus Pomp und Glanz nur häßlicher hervorblickt,
Der niedern Meng' armſel'ge Dürftigkeit!
Kurz, Alles zeigt von einem eintrachtvollen,

Wohlhabenden, und in der Kunſt, die Freyheit
Und das, was es durch Fleiß und Redlichkeit
Erwarb, auch zu genießen wohlerfahrnen,
Beglückten Volk', und väterlichen Zepter.
  Doch dieſer Anblick, ſonſt ſo froh und heiter,
Von Volk' und Hain, wie ungleich ach! ſich ſelbſt,
Wie ernſt war jüngſt er in des Vaterlands,
Des vielgeliebten, drohendſter Gefahr! 40)
  Lang hielt, allein und ſiegend, Öſterreich
Von eignen Grenzen fern den grauſen Krieg,
Durch welchen Gallien 41) den Königsthronen
Den Untergang bereitet': einen Krieg,
Mit nie geſehner Wuth geführt, geführt
Von Kriegern nicht, die man zum Kampf geleſen,
Nein, von dem ganzen Frankenvolke, das
Man ſchaarenweiſe zu den Waffen trieb,
Geführt ha! mit der unerſättlichſten
Erbitt'rung, ob dem Haß, den an der Freyheit
Altären ſie dem Diadem geſchworen,
Und ob des Königs Blut, des hingewürgten:
Als plötzlich, ſieh! das Glück der Gegner Waffen
Zu lächeln itzt begann, und ihren Feldherrn
Zu Land' und Meer begleitete. Durch dieß
Entrann er jedem Fallſtrick' in der Heimath
Und jeder Kriegsgefahr; durch dieß, als Conſul
Die Zügel des gemehrten Reichs ergreifend,
Stellt' er der Franken Sache wieder her.
Als ſiegreich nun er durch Italien
Gezogen, und, durch Seuchen und durch Hunger

Schon lange ſchwer gedrängt, ſich Mantua
Ergebend fiel; da wandte blitzſchnell Mars
Sein feurig Zweygeſpann und den mit Blut
Beſpritzten Wagen hin nach Öſtreichs Fluren.
Wie wann beym erſten Urbeginn des Lenzes
Der Iſter, trüb, mit nächtlich dunklem Strudel
Des eisbedeckten Rückens Trümmer wälzend,
Die Dämm' erſtürmt, und die durchbrochnen Ufer
Hinwegrafft, bald, bey engerem Geſtade,
Die ſchlüpfrig ungeheuren Maſſen häufend,
Zu furchtbarn Felſen ſich erhebt, und mit
Geſchwollner Fluth Eisberge vorwärts treibt,
In Waſſern Alles weit umher begräbt,
Und Häuſer niederreißt, und trotzige Brücken,
Der Pfeiler mächt'gen Schaft von Grund aus kehrend,
Darniederſtürzt: wie er die fluthende
Verheerung dann zu ſeinem Grimm geſellt,
Und, ringsumher die Trümmer der Verwüſtung,
Zum Eis ſich mengend, die Verwüſtung mehren:
So zog, nachdem die Macht Italiens
Geworfen war, die kaum beſiegte Kraft
Der Frank' an ſich zu wutherfülltem Krieg',
Und goß auf Öſterreichs Geſild' umher,
Unzählig Unglück drohend, Schaaren aus,
Und füllte Städte, die durch hundert Jahr
Kein feindlich Antlitz ſahn, mit tauſend Schrecken.
Sogleich auf ſcheuem Fittig durch die Lüfte
Herbeygeeilt, verkündet Fama 42) laut,
Die Straßen des erſtaunten Wiens durchſtürmend:

Schon eile mit geſammter Macht der Feind
Zur Herrſcherſtadt und zu des Kaiſerhauſes
Erhabenen Penaten: 43) tief ſitz' ihm
Im Buſen der Entſchluß, nur auf den Mauern
Der gluthverzehrten Stadt den Flehenden
Des Friedens harte Worte zu dictiren. —
Und es beſtättigte der Kunde Wahrheit
Der Menſchen ungeheure Zahl, die von
So vielen Städten, flüchtig, ihre Heimath
Verlaſſend, herwärts ſtrömten. Einen Theil
Des in der Angſt dem Hauſ' und Räuberhänden
Entriſſnen Guts auf Karren führend, wallten
In mitleidswürd'gem Zuge ſie daher,
Die Stadt, die ſie erblickten, und mit ihr
Die kaum vermiedenen Gefahren meidend.
Von plötzlicher, gewaltiger Bewegung
Ergriffen, ſtürmt itzt nach verſchiednen Seiten
Das Volk: den treibt die Angſt ſich in die Flucht
Zu werfen; jenen, auf den Feind ergrimmt,
Reißt hoher Muth und allgewalt'ge Liebe
Des Vaterlands, ſo groß als die Gefahr,
Zu Heldenthaten hin, wetteifernd mit
Ruhmvoller Ahnen hohen Thaten, deren
Geprieſ'ne Treu und unerſchrockner Muth
Die Stadt, die wir bewohnen, einſt bedroht
Mit Feu'r und Schwert, vor Türkenwuth bewahrt,
Und denen wir, wir Enkel, dieſe Luft,
Und dieſes Vaterland, und dieſe freyen,
Von Sklavenfeſſeln freyen Glieder danken!

Hierauf, ſo viel der Habe man in Angſt
In dem durchwühlten Hauſ' aufbringen kann,
So viel zu raffen Jeglicher vermag,
Verbirgt er bebend in des Hauſes fernſtem,
Geheimſtem Winkel, oder eingegraben
Gibt er's der Mutter Erde wieder, oder
Er ſendet's fort in eine ſichre Burg.
Doch die, die beſſer iſt, als Gold und Habe,
Jungfräulichkeit und unverletzte Scham,
Gebeut den Töchtern und erſchrocknen Müttern
Vor allem ſchnelle Flucht. Schon, unter Schluchzen
Und Thränen des geliebten Gatten Hals
Mit heiſſem Arm' umſchlingend, (rührend war
Der Anblick!) ſtammeln ſie das Lebewohl.
Dann von der Bruſt des Traurenden geriſſen,
Fliehn, auf der Tugend bitteres Geheiß,
Mit ihren Töchtern ſie, mit ihren Schnuren,
Zurück oft blickend nach den ſüßen Mauern,
Oft unter Seufzern bey ſich überlegend,
Welch theure Pfänder ſie verlaſſen, und
Welch ſchrecklichen Gefahren ausgeſetzt.
Ehrwürdig und gebeugt durch Alter, ſchickt
Ein Theil der Väter drauf ſich an zu gehn.
Damit der Söhne Lieb' und feſte Treu,
Itzt auf die Vaterſtadt allein geheftet,
Nichts als die Vaterſtadt zu ſchützen hätte,
Beſchloſſen ſie hinaus zu wandern, und
Ihr graues Haar, das tadelloſe, unter
Erbethnem Dach', auswärts zu bergen, wo

Sie ſicher ſo gewalt'ger Stürme Ziel
Abwarten, und zur ſüßen Wiederkehr
Die Tage friſten könnten. Zärtlich alſo
Umarmten ſie und ſegneten die Söhne,
Und eilten aus der Stadt, die ſie der Treu,
Dem Muth derſelben ſorgſam anempfohlen.
Auch, deren Vaterland einſt Gallien,
Itzt aber Feind war, ſie auch flohn, und fanden
Auf unſerm Boden, dem gaſtfreundlichen,
Das Ende nicht von Flucht und bangen Leiden.
Dann Jene, deren Treu verdächtig ſchien,
Und endlich Alle, die das Ausland zeugte,
Verließen, auf Geheiß, die Stadt, die zu
Bewundern, fernher ſie gekommen waren.
Zuletzt — daß auch noch dieſer Schmerz die tief
Gebeugte Stadt, wiewohl nur ſpäter, träfe,
Entfernte ſich des Kaiſerhauſes Jugend,
Des großen Reiches Hoffnung, heiß erfleht;
Nicht minder auch die hohe Brüderſchaar,
Der göttlichen Thereſia zur Stütze
So vieler Reich' emporgewachſ'ne Sproſſen.
Auch du zogſt hin, beklagenswerth und groß
Im grauſamen Geſchick! du, Enkelinn
Von großen Königen, ein Theil des Bluts,
Wornach man dürſtete, des grauſen Mords
Der Deinen Überreſt, vom Vaterland
Zu gleichem Loos in Ketten einſt bewahrt,
Itzt feſſelfrey, gebannt aus ſeinen Grenzen,
Doch glücklich noch, daß Du verbannet biſt,

Und nicht, ſchon Staub, auf dem feindſeligen,
Mit deiner Ältern Blut gefärbten Boden
Itzt, ungeehrt und unbegraben, liegſt!
So häufen ſich drey Tag' und Nächte lang
Die flücht'gen Schaaren rings auf allen Straßen,
Und mühſam nur durch die geräumigen Thore
Sich windend, eilen ſie auf offne Bahn.
Des Horns gewundenes Metall, geblaſen
Vom Fuhrmann, tönt, die oft gehemmte Flucht
Beſchleunigend. Staubwolken ſteigen wirbelnd
Empor, und weithin ſchimmert auf den Wegen,
Den nächtlichen, der Fackeln flammend Pech.
Schon ſucht man, da die Erde kaum genügt
Zur Flucht, ſelbſt Rettung auf dem Iſterſtrom.
Auf dieſen wird der Staatsarchive Laſt,
Die ungeheure, die der ſchlaue Feind
Verderblich nützen könnt'; auf ihn die Gelder
Des Staats in Kiſten, die von Eiſen ſtarren,
Gehäuft; auf ihn die in den Prunkgemächern
Des Hofes ſchimmernden, uralten Schätze
Von Königen, das koſtbare Geräthe:
Des Gold's und Silbers, in getriebner Arbeit,
Unſägliches Gewicht, und Edelſteine,
Ein großes Königreich an Werth' aufwiegend,
So manches Prunkgewand, Halsketten auch,
Von großer Diamanten Lichte blitzend,
Und heil'ge Königszepter, und, was man
Dem laut geſchwornen Haſſ' entrücken wollte,
Die Kronen allzumahl, womit geſchmückt

Der Fürſten lange Reih' auf feſtlichem,
Urväterlichem Thron zu ſitzen pflegte. —
Das alles nehmen hundert Schiffe, harrend
Am Ufer, auf in weit gehöhlten Räumen.
Die ſchweren Kiel', abwärts gebogen von
Der Laſt, gehn mit des Stromes Falle nach
Pannonien.
Indeß, was immer ſich von Jünglingen
Und Männern in der Stadt und auf dem Lande
Befindet, — wie von Göttermacht ergriffen
Steht's auf, beſchließt und ſchwört, die treue Bruſt
Als feſten Wall vor's Vaterland zu ſtellen,
Dem ſchönen Tod' entgegen ſie zu tragen.
Nur Waffen heiſcht, nur Waffen Mund und Herz:
Und ſtracks, mit lauten Angeln raſſelnd, thun
Zeughäuſer auf die eiſendichten Thore.
Man ſtürmt hinein: ein Theil reißt von den Wänden
Die ſtarren Schwerter ab; ein anderer
Wirft auf die Schulter ſich ein eiſern Rohr,
Das, Tod umher verſendend, Kugeln ſpeyt.
Wenn nichts mehr übrigt, macht man ſich ſogar
An alte, ſchon vom Roſt zernagte Waffen,
Und plündert ſo der Vorzeit Siegstropha'n.
Der rafft hier einen Spieß, von Nägeln ſchwer;
Der eine Streitaxt dort; die greifen nach
Wurfſpießen; die nach Dolchen, welche einſt
In Eingeweiden von Barbaren wühlten:
Werkzeuge, roh noch in der Kunſt zu morden,
Und minder anwendbar für unſre Zeit,

Die beſſer ſie verſteht. Die Jagdluſt ſelbſt
Tritt ihre Freuden ab dem treuen Arm'
Und ihre beſten Schätz'; ihm überläßt
Die Landluſt einen Theil der ihrigen.
Der Wetzſtein gibt dem Karſt', er gibt der Senſe
Reitzbaren Grimm: des Landmanns friedlich Eiſen,
Es dürſtet Blut: kurz, Alles wird zu Waffen!
Noch hatte Phöbus nicht zum achten Mahl
Sich aus Aurorens Ocean erhoben;
Noch nicht in Hespers 44) Fluthen ſich getaucht:
Und ſchon bereit ſtand die geſammte Jugend
In ſtarrer Rüſtung da, nach Ruhm' entbrannt,
Wie Rettertod ihn gibt. Schon in Cohorten 45)
War ſie getheilt, und jedem Phalanx 46)
Gegeben eigne Fahnen, eigne Führer,
Die Ehre ſich und Ruh durch Wunden einſt
Erkämpft, und itzo neuerdings drauf ſinnen
Was Großes zu beſtehn, und einzuflechten
Ins graue Haar des Sieges Lorbeerkranz.
Bald trug der Haufe mitten durch die Stadt
Sich ſtolz daher, und zog harmoniſch in
Gemeßnem Schritt, mit buntem Federbuſch
Und friſchbelaubten Reiſern höher ragend,
Den Hut ins Aug' gedrückt, und trotzig ernſt.
Gegraben ſtand und glänzt' an ihrer Bruſt
Das goldne Loſungswort: Für Vaterland
Und Kaiſer Alles! Auf den Fahnen führten
Sie dieß, und dieß im Herzen, dieß im Munde.

Erſchienen war der Tag, wo feſtlich man
Zum Zeugen Gott, und ihn zum Beyſtand rufen,
Vor ſeinem Aug', am heiligen Altar,
Durch feyerlichen Eid dem Fürſten und
Dem Vaterland das Leben weihn, und ſtracks
Dem nah'nden Feind' entgegen eilen ſollte.
Kaum alſo hat der Morgenſtrahl die Sterne
Vom Pol 47) verſcheucht, ſo zieht das Heer, gerüſtet,
Dreymahl zehn tauſend Streiter, aus der Stadt,
Und ſtellet ſich gereiht auf weiter Fläche
Zunächſt dem Wall. Voran in leichten Waffen,
An Muth zuvor den Jahren eilend, glänzt
Die wißbegier'ge Jugend 48), hinter ihr
Der Männer Kern und die, zu Kriegsgefahren
Herangereift, ſo Kraft als Ungeſtüm
Zu Schlachten ruft. Ein Theil, auf Roſſen ragend,
Umſchloß in dichten Reih'n des Heeres Flügel.
Von fern indeß, mit ungemeßnem Kreiſ'
Umgürtete die Stadt, entſtrömt den Thoren,
Das Heer, zu ſchaun die Hoffnung und die Hülfe,
Aus eignem Schooß für Noth und Drang erzeugt.
Vor Allen hielt auf euch, ihr Zöglinge
Der Muſen und des Mars, euch Blum' und Zier
Des Vaterlands, nicht freudige Erwartung
Ihm nur, ſchon itzt im Drange Zuverſicht!
Auf euch hielt ſie den zarten Blick geheftet,
Wohl eingedenk des Schutzes, welchen ihr
Dieß Alter damahls ſchon gewährt, als ſie
Von ſchrecklicher Belagerung gedrängt,

Der Türken Wuth und Gräu'l umdonnerten.
Für eure Sitten nur iſt ſie beſorgt,
Weil ſie des Mars zwangloſe Freyheit kennt,
Beſorgt für eure Tage, tief erwägend
Die ſchönen Hoffnungen, die, wär't ihr, ach!
Zum Fall beſtimmt, mit euch zuſammenſänken.
Gekommen war der Fürſt, hoch überragend
Auf ſtolzem Roß, auf Schmuck und Schönheit ſtolz,
Und dicht umringt von grauer Feldherrn Kreis.
Auf goldnem Wagen folgt, von blendend weißem
Geſpann der Stadt entführt, die Gattinn ihm.
Urplötzlich ſchallt auf voller Fläch' umher
Der Freudigen, Heilwünſchenden Geſchrey.
Mit niederwärts geſenkten Fahnen wird
Itzt Huldigung gezollt; die Schwerter blinken
Gezückt, und flammenſprühend blitzt entlang
Der Waffen ſtarrer Wald mit freud'gem Donner.
Fernher aus ſchmetterndem Metall' ertönten
Drommeten, Trommeln rolleten, entfaltend
Die ſchwarzen Adler flackerten die Fahnen
Hoch in der Luft. Dann muſtert die Geſchwader
Der Fürſt der Ordnung nach, mit holdem Wort,
Mit Vaterblicken Jedem zugewandt.
Und ſieh! vom nähern Strahl der Majeſtät
Entflammen ſich von Neuem alle Buſen,
Und Liebesgluth erglänzt aus allen Augen:
Wie, wann aus Eos 49) Fluth der holde Titan 50)
Sich hebt, das Meer von ſeinem Strahl entbrennt,
Und flammig wogt, und hoch am Horizont

Zerſtreut Gewölk im Feuerſaume ſchimmert.
  Frey unterm Himmel, in der Mitte ſtand
Von Fackelſchein umglänzt, umdampft von Weihrauch,
Des Ewigen Altar. Im Opferkleide,
Die hehre Stirn geſchmückt mit goldner Infel,
Bringt hier der Prieſter dar das heil'ge Opfer,
Und ſöhnet Gott, und fleht zum Himmel auf.
Hieher bringt jeder Fahnenträger ſein
Panier, geſchmückt mit Bändern, die herab
Von der mit Lorbeern friſch umlaubten Spitze
Die Luft durchwehn. Den Bändern hatte ſelbſt
Die Fürſtinn eingeſtickt den eignen Nahmen
Und Worte, voll dankbaren Angedenkens.
Itzt auf die Fahnen, die mit frommer Ehrfurcht
Die Scheitel ſenkten, legt nach Brauch der Prieſter
Die heil'gen Händ', und zündet Weihrauch an,
Und netzt ſie mit dem Thau geweihten Quells.
Demüthig dann, die Hände hoch erhebend,
Fleht er zum Ewigen mit Mund und Herz:
Beglücken mög' er ihn, den Kaiſer, ſegnen
Des Kaiſers Haus und Karln, auf dem, gefährdet,
Des Vaterlandes Sache ruh', daß er
Nach ſo viel Siegstrophä'n am Rhein und Iſter
Auch itzt als Sieger kehr'; anſchauen mög' er
Mit gnäd'gem Blick auch dieſer Streiter Schaar,
Von Schlachtendurſt eutbrannt, bedenkend, daß
Auch ſeine Sach' ihr treuer Arm verfechte;
Er wiſſe ja, wie ſchon dieſelbe Wuth,
Die dieſen Krieg entflammt, auch ſeine Tempel

Zerſtört, Altäre frevelnd umgeſtürzt,
Und jedes Heiligthum in Staub getreten.
Zur Seite ſtehen mög' er drum auch ſeinen
Vertheidigern, des Alters ſchonen, das
So großen Dienſt dem Vaterland verheiße,
Daß ſie den Feind aus unſern Grenzen ſchlagen,
Und in der Heimath, die ſie wiederſchaun,
Die Waffen froh aufhängend, zu den Künſten
Des Friedens, unverderbt, zurücke kehren.
Auch woll' er es bewahren, dieſes Volk,
Das Fürſten ehr' und die Religion,
Bewahren dieſe Stadt, des Reiches Haupt,
Und, kehr' er einſt zurück, der holde Frieden,
Sie fürder laſſen unter Öſtreichs Zepter
Die Nationen all', Äonen lang, 51)
Wie jetzt und vormahls immer, hochbeglückt!
  Kaum hat er ſo gefleht, ſo ſchwören Alle,
Gen Himmel, den ſie ſchaun, die Recht' erhebend:
Zu Land' und Meer, rings durch die weite Welt,
Für Fürſt und Vaterland, die mehr ſie liebten,
Als ihrer Tage Reſt, ſich muthig in
Der Feinde Schwall zu ſtürzen, Tod und Leben
Nicht achtend, und zu Boden ſie zu ſtrecken
Mit tapf'rem Arm, die Fahne nicht zu laſſen,
Es ſey, daß Leib und Leben ſie verlaſſe.
Es ſollte dieſen Schwur die Erde hören,
Ihn hören hoch der Sterne Kreis, ihn hören
Des Meineids Rächerinn, die Unterwelt!
  Als dieß der Fürſt vernahm, und ſtill erwog,

Mit welcher Treu das Volk, das er mit Treu
Beherrſcht und mit Geſetz, 52) mit welcher Lieb' es
Die milde Herrſchaft lohne, feuchtet' ihm
Der Wangen Blüthe ſich mit Wonnethränen,
Die aus des Herzens tiefſter Tief' ihm quollen:
Und nirgends ſah die Gottheit, niederblickend
Vom Himmel auf die meerumfloſſ'ne Erde,
Was menſchlich Größers, ihrer Würdigers,
Als ſolche Volkstreu, ſolche Fürſtenliebe!
Schon tönt zum Abmarſch das erſehnte Zeichen:
Zugleich erheben Waffen ſich und Fahnen
Und muthiges Geſchrey. Das Volk macht Platz:
Mit weitgeſchwenkten Flügeln wogt das Heer
Wie Meeresfluth: und ſchon beginnt's den Marſch,
Und ſcheidet von der Stadt, der trauernden,
Zurück oft blickend nach der ſüßen Heimath.
Voran der Adler Flug, der leitenden;
Geſchloſſen Mann an Mann, in gleichem Schritt;
Ununterbrochen folgend Trupp auf Trupp.
Zum Himmel ſteigt ein unermeßlich Toſen,
Und von der Stadt erhabnen Wällen hallt
Zurück, ſich viel durchkreuzend, der Drommeten
Geſchmetter, der Waffen Geklirr, der Trommeln Geroll.
Zur Seite geht, die Rechte herzlich drückend
Den Wallenden, der Freunde Schaar, wetteifernd
Des Vorraths und der Waffen Laſt zu tragen,
Und ſo des Kriegs Beſchwerde zu erleichtern,
Die von der Stirn, der ungewohnten, trieft.
Der Kriege Wuth verwünſchend, ſtehn umher

Die Mütter, die nicht floh'n, auf Wall und Mauern,
Und Schweſtern abgehärmt, durch Staubgewölk,
Das wirbelnd ſich erhebt, ſo weit ſie können,
Den Scheidenden mit Aug' und Wünſchen folgend!
 So vieler Männer, ſo der Jugend Blüthe
Beraubt, glich einer Feſte Vindobona,
Vom Feind' umlagert. Sparſam auf den Straßen
Erſcheint das Volk: nur ſelten ein Tumult;
Und ſtummer Schmerz herrſcht überall. Des Handels
Getriebe ſtockt; die edlern Künſte ſchlummern;
Entblößt der Händ' und Arme ſtarren die
Werkſtätten; keine Schul' ertönt vom Laut
Der Lernenden; leer ſtehen die Gerichte:
Denn für das Eigne nicht, nur für den Staat
War jeder itzt beſorgt.
 Auch du, o Hain, der Fröhlichkeit geweiht,
Schwiegſt traurig itzt: an lauten Freuden ſonſt
Wetteifernd mit der Stadt, damahls an Trauer.
Dein Schooß ſtand öd' und leer; dein Buſen
Umfing ſtatt froher Bürger nicht'ge Schatten.
Die Thür verſchloſſen, trauren deine Hütten,
Die gaſtlichen: kein Bux ertönt, kein Horn,
Kein Elfenbein. In öder Gegend, einſam
Und unbehorcht, verſchwendet Philomele
Ihr Lied. Des Wildes Stimme nur, der Rinder
Gebrüll ertönt; denn ach! ſie ängſtet nicht
Der Zukunft Loos, ſie kennen nicht die Liebe
Zum Vaterland, nicht Sorge für das Haus.
 Indeß beſchäftiget ſich Alles mit

Befeſtigung der Stadt. Den Pflug verläßt
Der Landmann, miſcht zu Bürgerſchaaren ſich,
Und wühlet Tag und Nacht den Boden aus,
Mit ſteilem Wall' und tiefgehöhlten Gräben,
Des Feindes Zögerung, die Stadt umſchlingend.
In alte Förſt' eilt man mit ſcharfer Axt,
Und richtet große Niederlagen an:
Von hohen Bergen wälzt man Stämme nieder,
Und bildet ſie zu ſpitzen Paliſaden;
Und Roſſe, ſonſt von Gold umſtrahlte Wagen
Zu ziehn gewohnt, itzt ſonder Unterſchied
Des Herren, ſchleppen ſie, anſtatt des Pomps,
Auf Karren ungeheure Waldruinen.
Befeſtigt wird mit angebrannten Pfählen
Der Wall, und wo, in Hoffnung langer Ruh
Gepflanzte Hecken ſonſt mit friſchem Laub
Die Wäll' umſchatteten, da ſtarrte jetzt
Um die Verſchanzungen mit dichten Spitzen
Ein dürrer Wald. Nicht Aufſchub gilt, noch Raſt!
Die Spuren eines langgenoßnen Friedens,
Der Mauern Riſſe, gähnend, füllt man aus;
Der Thore Schloß, durch hundert Jahre nicht
Berührt, und die vom Roſt zerfreßnen Riegel
Macht man zurecht. Mit Roſſen führet man
Herbey, und ſtellt auf den bethürmten Wall
Umher das eherne, vielfachen Mord
Ausſpeyende Geſchütz, und tödtend Eiſen,
Zu weitem Schuß beſtimmt. Selbſt, da das Loos
So bitter drängt, ſo eilt das ſchwächere,

Unkriegriſche Geſchlecht die Nadel zu
Vertauſchen mit dem Karſt, und unterzieht
Der Arbeit helfend ſich; und Kräfte gibt
Die hochgeliebte Stadt. Die flechten Körb'
Aus Ruthen hier, und füllen es,
Das Schanzwerk, das bewegliche, mit Erdreich.
In Krügen bringen Andre Wein, und reichen
Aus vollen Körben Brod, für Durſt und Arbeit
Zur Linderung. Auf tauſend Wegen eifern
Noch Andre beyzuſtehn dem Vaterland.
Den Kriegern, die erſchöpft durch Wunden ſchon
Das Härteſte im Feld' erduldeten,
Verſchaffen Frauen, glänzend ſo durch Tugend
Wie durch Geburt, großmüthig jede Art
Von Hülf' und Troſt. Ein Theil bereitet Kleider;
Ein andrer ſchafft aus feinerem Gewebe
Verbänd', und zupft, das tapfre Blut zu trinken
Beſtimmte Fäden; noch ein andrer glüht
Durch Andacht und Gelübd zu nützen. Dieſe
Beſuchen die in heil'ge Trauer damahls
Gehülleten Altär', und hingeworfen,
Mit ihren Knieen kehren ſie die Tempel,
Die des Erlöſers Tod beweinten 53), ſich
Die Bruſt zerſchlagend. Alle zeigten Muth
Und fromme Treu dem theuren Vaterland!
Auch er, den meine Muſe preiſt, der Hain,
Ach! allzunah den Mauern Vindobonens,
Ergriffen ward auch er, und von der Art,
Der grauſamen, verwundet, ſtöhnt' er laut.

Gehauen ſtürzt auch hier die hohe Ulme,
Und ſinket ſterbend in die eignen Schatten;
Die Rieſenpappel ſtürzt, und ihre Wurzeln,
Der Erde Mutterbruſt entriſſen, ſind
Der Winde Spiel, die lange ſie beſiegt.
Dem Ufer wird die Weide, das Geſträuch
Der Flur entrafft, und ungeheure Körbe
Zu Schutz und Schirm der Streiter draus geflochten.
Der weiche Wieſenplan, der ſonſt zu Spiel'
Und Tanz gedient, eröffnet abwärts gähnend
Dem rohen Grabſcheit ſich zu tiefen Gräben,
Und ſtarr von tauſend Spitzen ſteigt ein Wall.
Selbſt an der Schwelle des der Fröhlichkeit
Geweihten Hains begegnen Schreckenbilder
Und drohende Geſtalten, und die Inſel,
Elyſiums beglückten Fluren ähnlich,
Sie gleicht dem grauſen Tummelplatz des Mars.
Und wenig fehlte, daß die wüthende
Bellona die verderbenſchwangre Fackel
Auch hieher ſchleudert', und der ganze Hain
Ein ungeheurer Schutt in Aſche rauchend,
Da lag, auf dem der Mütter Schaar den Tod
Der für das Vaterland erſchlagnen Söhne
Am Hügel ihres Grabs beweineten.
Doch die gerechte Vorſicht wendet' Alles
Zum Beſſeren. Vom hohen Himmel ſtieg,
Zur Erde kehrend, der erſehnte Friede,
Der Fried', in ſeiner Rechten die Olive,
Der Früchte Füllhorn in der Linken tragend,

Ihm folgt, im Strahlenglanz, mit heiterm Blick,
Die Freude nach, mit Roſen ſich die Schläfe,
Den Becher, den ſie trägt, mit Roſen kränzend.
So zog die Göttinn wieder in den Hain,
Den ihr geheiligten, verlaßnen Sitz.
Verſcheucht ſind Graus und Schrecken, und es kehren
Die Jubel, Chör', und Schmäuſ', es kehrt der Feſttanz
Und die gewohnten Spiel', io! 54) zurück.

Einige
erläuternde Anmerkungen.

1) Der frühere, in den Schriften der Alten vorkommende Nahmen des Fleckens oder der Stadt, auf deren Stelle das heutige Wien ſteht.

2) Die Muſen, die Göttinnen der ſchönen, edleren Künſte, beſonders der Dichtkunſt, ſo genannt von dem ihnen geheiligten Berge Pierus in Theſſalien. Andere leiten die Benennung aus andern Quellen ab.

3) Diana, die Vorſteherinn der Wälder und Haine, daher auch der Jagd.

4) Die Donau. Die römiſchen Schriftſteller nennen ſie bald Danubius, bald Iſter, (binominis Istri, Ovid.) wiewohl die letztere Benennung mehr den unteren Theil derſelben, von dem Einfluſſe der Save an, bezeichnet.

5) Was der Verfaſſer von den Hirſchen ſagt, gilt ſeit mehreren Jahren nicht mehr. Seit zwey Jahren ſind ſie völlig verſchwunden.

6) Eine Tochter des Thaumas und der Elektra, Dienerinn und Geſandtinn der Juno. In der fabelhaften Meteorologie iſt ſie der Regenbogen.

7) Ein anmuthiges, von Bächen oder Flüſſen durchſchnittenes Thal, eine paradieſiſche Gegend. Das berühmteſte Tempe war in Theſſalien, (Thessala Tempe, Horat.) vom Peneus durchſtrömt. Eine kurze Beſchreibung desſelben gibt Älian, Var. Histor. L. III. c. I.

8) So nannten die Römer den Kahlenberg. Montes Cetii, die von demſelben auslaufende Bergkette.

9) Das Camaldulenſerkloſter; das unter Joſephs II. Regierung aufgehoben ward.

10) Orkus, die Unterwelt, das Schattenreich, auch ſein Beherrſcher Pluto.

11) Die Göttinn Flora. Zephyr liebte die Nymphe, und machte ſie zur Herrſcherinn über Blüthen und Blumen. —

Chloris eram, quae Flora vocor: corrupta latino
  Nominis est nostri litera graeca sono.
Chloris eram Nymphe campi felicis.
      Ovid. Fastor. L. V. v. 195.

12) Nymphen der Wieſen, von Limon, Wieſe. Im Original ſind die Napäen genannt, Thalnymphen, von Nape, Waldthal.

13) Dryaden, Nymphen der Bäume, von Drys, Eiche, Baum.

14) Wer kennt nicht dieſe gehörnten, bockfüßigen, gewandten, leichtfertigen, lüſternen Dämonen, womit die kindliche Phantaſie der griechiſchen Vorwelt die Wälder bevölkerte?

15) Ein den Muſen geheiligter Berg in Theſſalien.

16) Apollo, der Vorſteher der Muſen. Sonſt führte er dieſen Nahmen als der ſtrahlende Sonnengott.

17) Kothurn, eine Art hoher Halbſtiefel, dergleichen auch in den Tragödien Helden und Halbgötter trugen.

18) Die gewöhnlichen Attribute und Lage der Flußgötter.

19) Das ſogenannte Luſthaus.

20) Eine Landſchaft in Afrika, oft Afrika ſelbſt, woher die üppigen Römer zu ihren Prachtgebäuden koſtbaren Marmor und Steine hohlten.

21) Olymp, in der Dichterſprache der Himmel; eigentlich der Nahmen mehrerer Berge, beſonders des höchſten in Theſſalien, den die frühere Vorwelt als den Wohnſitz der Götter betrachtete.

22) Von Öſterreich, Ungarn und Mähren.

23) Ungarn. Eigentlich nannten die Römer den am ſüdlichen Ufer der Donau gelegenen Theil des heutigen Ungarns, den Theil Öſterreichs bis an den Kahlenberg mitgerechnet, Pannonia.

24) Die Göttinn des Getreides.

25) Pontus Euxinus, das ſchwarze Meer. Ihm benachbart ſind die Walachey, die Moldau, Bulgarien und Rumelien.

26) Der Augarten.

27) Wohnung, Haus. Laren waren im alten Rom eigentlich Schutzgötter, beſonders der Häuſer und Wohnungen. Jedes Haus hatte ſein Lararium, eine Kapelle, worin die Bilder der Laren ſtanden, denen man Weihrauch und Speiſen opferte.

28) Der Sonnengott: eigentlich ein Beynahme des Apollo, von Cynthus, einem Berge auf der Inſel Delos, wo er mit ſeiner Zwillingsſchweſter Diana geboren war.

29) Saba, die Hauptſtadt der Sabäer, eines ehmals reichen Volkes im ſüdlichen Arabien. Von dorther zogen die Griechen und Römer ihren Weihrauch. Sabaei Arabum propter thura clarissimi. Plin. Für unſere Welt iſt jene Gegend dadurch intereſſant geworden, daß ſie das Vaterland der beliebten, Griechenland und Rom unbekannt gebliebenen, Kaffehbohne iſt.

30) Joh. Nicot, aus Languedoc, brachte um das Jahr 1561 aus Portugall, wo er franzöſiſcher Geſchäftsträger geweſen war, die Tabackpflanze mit nach Frankreich, wo er ſie in die königlichen Gärten verpflanzte. Von ihm erhielt ſie den Nahmen herba Nicotiana.

31) In der Dichterſprache, dem Feuer. Vulkan, Aphroditens Gemahl, der Gott des Feuers und der Künſtler, die im Feuer arbeiten.

32) Der unzertrennliche Gefährte und Freund des Helden Äneas; daher das fidus Achates zum Sprichworte geworden.

33) Es iſt bekannt, daß eine Veſtalinn, die das ihr anvertraute heilige Feuer der Veſta erlöſchen ließ, hart gezüchtigt, und von dem Oberprieſter, Pontifex maximus, mit Ruthen gegeißelt ward.

34) Der Gott der Ehen.

35) So hieß bekanntlich der hundertäugige Wächter, welchem Jupiter die in eine Kuh verwandelte Io anvertraute, um ſie vor den Nachſtellungen ſeiner eiferſüchtigen Gattinn zu ſichern. Nur je zwey ſeiner Augen ſchlummerten abwechſelnd.

36) Den Ärzten. Äsculapius, ein Sohn des Apollo und der Nymphe Coronis, Erweiterer der Arzneywiſſenſchaft, die ſein Vater erfunden hatte. Da er durch ſeine Kunſt ſogar Todte zum Leben erweckte, ward er auf die von Pluto deßhalb gemachten Beſchwerden, von Jupiter mit dem Blitzſtrahl getödtet.

37) Luna, oder Phöbe, der Mond, eine Schweſter des Sol, Phöbus.

38) Sohn des Jupiter und der Danae, einer der glänzendſten Heroen der griechiſchen Vorwelt. Von den Nymphen mit Flügelſchuhen, von Pluto mit Taſche und Helm, von Merkur mit einem diamantnen Schwerte, von Minerven endlich mit einem Spiegelſchilde beſchenkt und ausgerüſtet, flog er durch die Lüfte nach dem ſchrecklichen Aufenthalte der ſchlangenhaarigen Gorgonen, und ſchlug der furchtbaren Meduſa, während ſie ſchlummerte, das Haupt ab. Aus dem hervorſprudelnden Blute entſprang das geflügelte Roß, Pegaſus. Perſeus ſchwang ſich darauf, durchſchnitt die Lüfte, und befreyte die Königstochter Andromeda, indem er das Seeungeheuer tödtete, dem zur Beute ſie an einen Felſen gekettet war. Beyde ſchimmern als Sternbilder am Horizont.

39) Eine Art flacher, niederer Schuhe, deren ſich Schauſpieler in der Comödie bedienten: daher wird dieſes Wort oft für Comödie, ſo wie Kothurn für Tragödie, geſetzt.

40) Im Jahre 1797.

41) Der ehmalige, alte Nahmen von Frankreich. Dieſes Land ward im 5ten Jahrhunderte von einem deutſchen Volke, den Franken, erobert. Indeß ſcheinen die Hauptzüge in dem Nationalcharakter der alten Gallier keine große Änderung erlitten zu haben.

42) Bey den alten Dichtern eine Tochter der Erde, und Schweſter der Giganten Cöus und Enceladus. Ovid ſetzt ihren Wohnſitz zwiſchen Erde, Himmel und Meer. Der Vorhof ihres ſtets und von allen Seiten offenen Pallaſtes wimmelt von einem unſtäten, müßigen und geſchäftigen Völkchen. Aus und ein gehen da die Leichtgläubigkeit, der kecke Wahn, die grundloſe Freude, die zagende Furcht, der ſchleichende Aufruhr, das Geflüſter u. ſ. w. Treffend und intereſſant ſind die allegoriſchen Beſchreibungen der Fama in Virgils Aeneid. L. IV. v. 174, und Ovids Metamorph. L. XII. v. 39.

43) Wohnſitz, Burg. Die Penaten waren Schutzgötter ſowohl ganzer Völker als einzelner Familien. Man verehrte ſie im Innern des Hauſes; daher dieſes Wort, ſo wie Lares, von denen ſie nicht viel unterſchieden waren, oft das Haus bezeichnet.

44) Heſperus, der Abendſtern. In der Fabel iſt er der Vater oder Bruder des Atlas, und Vater der Heſperiden.

45) Eine Cohorte war bey den Römern der zehnte Theil einer Legion. War dieſe, wie z. B. in den letzten Zeiten der Republik, 4200 M. ſtark, ſo beſtand jene, ohne die Reiterey und die Hülfstruppen, aus 420 M.

46) Phalanx — ein Truppencorps bey den Macedoniern, deſſen Stärke nicht immer gleich war. Einige Schriftſteller geben dem einfachen Phalanx 8000 Mann.

47) Himmel. Der Theil für das Ganze.

48) Die Studierenden, welche ein eigenes Corps bildeten.

49) Die griechiſche Benennung der Morgenröthe, Aurora.

50) Sohn des Hyperion, Enkel des Titan, hier als Sonnengott, in welcher Eigenſchaft oft Phöbus mit ihm verwechſelt wird.

51) Äon — ein Jahrhundert, eine Ewigkeit.

52) Lege et fide — der Wahlſpruch Kaiſer Franz I.

53) Man feyerte damahls eben die Charwoche.

54) Freuden- und Triumphausruf der Alten, unſerm Juheh! oder Juchhey! an Geſtalt und Bedeutung ähnlich, nur daß das letztere für die höhere Schreibart nicht edel genug iſt.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Wien,
gedruckt bey Anton Strauß.

Buchbinderei
H. Pantele
85376 Massenh
Tel.: 08165/8

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Veith von Schittlersberg, August

Augusti Veith a Schittlersberg S. C. et A. M. Actual. Intim. ... et Generalis Rationum Directorii Praesidis Nemus Urbi Vindobonensi Proximum Vulgo Prater Poema Postumum = Der Prater : ein beschreibendes Gedicht

Vindobonae 1811

P.o.lat. 1683 w
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10609958-4